24. Sonnabend den 28. Januar 1860. 24.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten Herzoglich braunschweigschen Militärs Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Dem Hauptmann Haberland vom Leib-Bataillon und dem Rittmeister von Lauingen, Ordonnanzoffizier Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Musikdirektor Zabel vom Infanterie-Regiment und dem Stabshautboisten Hohenstock vom Leib-Bataillon das Allgemeine Ehrenzeichen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsdirektor von Eckenbrecher in Bergen auf Rügen in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Spandau zu versetzen; und dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Krause zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Bischof von Paderborn, Dr. Konrad Martin, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonnabend 28. Jan. In der Oberhaussitzung von gestern Abend antwortete Lord Granville auf die Bemerkungen Lord Normanby's: Der Regierung seien keine Nachrichten über Unterhandlungen zugegangen, welche angeblich zwischen Frankreich und Sardinien wegen eines Anschlusses von Savoyen und Nizza an Frankreich gepflogen wurden; allein das Tuilerienkabinet sei über die Ansichten der britischen Regierung bezüglich derartiger Arrangements und Projekte vollkommen benachrichtigt. Uebrigens sei es geradehin lächerlich, wenn man annehmen wollte, ein Handelsvertrag könnte irgendwie auf den freundschaftlichen, aber festen Ausdruck der Ansichten des britischen Kabinets über große europäische Fragen auch nur im Entferntesten von Einfluß sein.

(Eingeg. 28. Jan. 9 Uhr 50 Min. Vormittags.)

Bern, Freitag, 27. Januar. Durch Beschluß des Bundesraths wird französisches Geld als gesetzliches Zahlungsmittel anerkannt. Es wird Silberscheidemünze zu $\frac{8}{10}$ Feingehalt geprägt.

(Eingegangen 28. Januar 8 Uhr Vormittags.)

CH **Posen**, 28. Januar.

Die Thronrede der Königin von England bei Eröffnung des Parlamentes bleibt selbst hinter den bescheidenen Erwartungen zurück, welche man an derartige Kundgebungen zu knüpfen berechtigt ist. Man darf nicht verlangen, daß ein Herrscher, wenn er die Vertreter seines Landes begrüßt, in die Einzelnheiten der schwebenden diplomatischen Verhandlungen eingehe, durch ein genau formulirtes Programm die freie Bewegung seiner Politik beschränke oder gar über die zukünftige Entwickelung der Dinge sich auf voreilige Vermuthungen einlasse. Indessen macht es doch einen wunderlichen Eindruck, wenn die leitenden Staatsmänner des mächtigen und selbstbewußten Inselreiches, den Vertretern ihrer Nation gegenüber, der Königin Nichts als allgemeine, unbedeutende Redensarten in den Mund legen müssen. Mögen die Mitglieder eines Kabinets, welches sich bei jeder Gelegenheit beeilt hat, die Herrschaft der öffentlichen Meinung als eine vollberechtigte anzuerkennen, über die halb fertigen Ergebnisse ihrer Unterhandlungen mit dem Kaiser der Franzosen und über die letzten Ziele ihrer auswärtigen Politik den Schleier des Geheimnisses breiten; jedenfalls war man doch berechtigt, in einem bedeutungsvollen Augenblicke, wo gerade England auf die Gestaltung der Dinge einen so entscheidenden Einfluß gewonnen hat, ernstere und gewichtigere Worte zu erwarten, welche, wenn nicht auf ein geschlossenes System, so doch auf eine hohe staatsmännische Auffassung hingedeutet und die Ueberzeugung gewährt hätten, daß die große angelsächsische Monarchie ihres europäischen Berufes eingedenk ist. Was aber finden wir in der Thronrede? Zunächst einen Bericht über die schwankenden Schicksale des Kongreßplanes, ohne daß eine kritische Bemerkung über die Veranlassungen eingeflochten wäre, welchen es zuzuschreiben ist, daß eine gemeinsame Berathung der europäischen Diplomatie zuerst so dringlich befürwortet und dann durch ein plötzliches Zwischenspiel gehindert wurde. Beachtenswerth erscheint, daß in der Ansprache der Königin von England an ihr Parlament, abweichend von der jüngsten preußischen Thronrede, welche nur die Einladung zum Kongresse in Erinnerung brachte, die politische Berichterstattung mit der Vertagung des Kongresses abschließt. Es dürfte durch diesen Umstand der Schluß nahe gelegt werden, daß die englische Politik auf die Thatsache der Vertagung ein besonderes Gewicht legt und dieselbe als einen wesentlichen Bestandtheil der allgemeinen Situation betrachtet wissen will. Uebrigens hebt die Königin ausdrücklich hervor, daß die englische Regierung auf die Einladung zum Kongresse nur aus Rücksicht auf die Erhaltung des Friedens und unter Festhaltung des Grundsatzes eingegangen sei, daß keine auswärtige Gewalt in Anwendung kommen dürfe, um dem Volk Italiens irgend eine besondere Regierung oder Verfassung aufzudrängen. Ob der Kongreß noch Aussicht habe, in das Leben zu treten, läßt die Thronrede durch völlige Schweigsamkeit im Dunkeln; nur versichert die Königin, daß sie, sei es auf einem Kongreß, sei es auf dem Wege der Separatverhandlung, bemüht sein werde, für das Volk Italiens Freiheit von der bewaffneten Einmischung des Auslandes in seine inneren Angelegenheiten zu erwirken. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß der Nichtinterventionsgrundsatz seit lange her das beliebte Steckenpferd der Staatsmänner aus der Whigpartei war und Nichts ist natürlicher, als daß ihr Programm in besonderen Ehren gehalten wird, seitdem die Führer der Manchester-Schule mit ihren Wünschen für den ewigen Frieden eine wichtige Stimme in der Regierung erhalten haben. Wie erwünscht es aber auch sein möge, daß der britische Staat mit seiner gewaltigen Macht sich nicht in alle fremden Händel mische und namentlich den inneren Verhältnissen der anderen Länder eine freie Entwickelung gönne, ebensowenig ist es angemessen, daß die Nichtintervention sich allmälig in eine Passivität umgestalte, welche den Ehrgeiz und der Eroberungslust einer anderen Großmacht unbeschränkten Spielraum läßt. Nichts wäre alberner, als wenn die Herren von der Themse sich dem Glauben hingeben wollten, daß auch Napoleon III. die Nichteinmischung als Prinzip behandelt, während es in die Augen springt, daß er die Nichtintervention nur darum gut heißt, weil er annehmen darf, daß die Dinge in Italien, nachdem sie von seiner Hand den Anstoß erhalten, unfehlbar dem von ihm gesteckten Ziele zustreben müssen. Von einer unbedingten Nichteinmischung Frankreichs in die italienischen Verhältnisse kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil, abgesehen von den Hebeln, welche Napoleon III. von Turin aus in Bewegung setzen kann, auch noch immer französische Truppen in Rom und in der Lombardei stehen, welche schon durch ihre Anwesenheit gewichtigen Einfluß üben und im Falle stürmischer Ereignisse doch schwerlich unthätig bleiben würden. Es steckt mithin in der Nichtintervention des englischen Programms viel Selbstverblendung oder viel Heuchelei aus Rücksicht auf die Freundschaft Frankreichs. Noch in anderer Beziehung weiset die Thronrede auf Aehnliches hin. Zu den Dingen, welche durch ihre Abwesenheit glänzen, gehören nämlich die sonst üblichen Betheuerungen für das Recht der Verträge und für das Gleichgewicht Europa's. Die britischen Staatsmänner blicken gleichgültig auf die Verträge, welche Napoleon III. unbequem findet, und besorgen keine Gefährdung des Gleichgewichts, wenn Frankreich für die Erweiterung seiner Machtstellung einige Handelsvortheile bietet.

Die Nachwelt, fürchten wir, wird über die englische Politik der Gegenwart ein strenges Urtheil zu sprechen haben.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 26. Jan. [Vom Hofe; Mancherlei.] Heute Mittag empfing die Königin den Besuch des Prinzen Friedrich der Niederlande, welcher um 12 Uhr nach Potsdam gefahren war und um 3 Uhr hierher zurückkehrte. Die Frau Prinzessin Friedrich wollte ihren Gemahl begleiten, wurde aber durch das Regenwetter, das um 11 Uhr eintrat, daran verhindert. Die gestrige Soirée des englischen Gesandten, Lord Bloomfield, besuchte der ganze Hof; es fehlten nur die Prinzen Karl und Friedrich und die Prinzessin Friedrich Karl, welche von ihrem Unwohlsein noch nicht wieder hergestellt ist; außerdem waren anwesend: der Fürst von Hohenzollern mit seinen beiden Söhnen, die Herzogin von Sagan, die Fürsten und Fürstinnen Radziwill und viele andere fürstliche Personen, ebenso die Minister, die Generalität, die Diplomaten, viele Landtagsmitglieder ꝛc. Die hohen Herrschaften, welche um halb 10 Uhr in der glänzenden Versammlung erschienen, zogen sich um 11 Uhr, nach dem Schluß des Konzerts, zurück. In demselben wirkten mit Sgra. Sämann de Paez, Herr Woworsky und Herr Nacciarone. Die Begleitung der Gesangspiecen hatte der Konzertmeister Ganz übernommen. Derselbe befindet sich häufig in der Familie des Gesandten, weil er die Lady Bloomfield, die eine Virtuosin im Gesang und Spiel ist, auf dem Pianoforte begleitet. Auch am gestrigen Abend trug dieselbe mehrere Piecen vor. — Heute Vormittag arbeitete der Prinz-Regent mit dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Auerswald und v. Roon und v. Manteuffel und empfing darauf den Leibarzt des Königs Dr. Grimm. Das Diner war heute beim Prinzen Friedrich Wilhelm, weil im Palais des Prinz-Regenten bereits Vorbereitungen für das am Abend stattfindende Hof-Konzert getroffen werden. — Hier finden jetzt täglich Diners statt, die theils von den Ministern, theils von den Gesandten gegeben werden. Jetzt haben der Vize-Admiral Schroeder und die Gesandten Bayerns und Schwedens, Graf Bray und Baron Jaërta, Einladungen ergehen lassen. Alle drei haben die Minister, die Gesandten, verschiedene Landtagsmitglieder und die Hofchargen eingeladen. — Der Geburtstag des Sohnes des Prinzen Friedrich Wilhelm wird morgen durch Familientafel gefeiert; an derselben nehmen alle hier anwesenden fürstlichen Familien Theil.

Heute erhielt ich aus Potsdam die Mittheilung, daß die Gruft, in welcher die Lieblingshunde Friedrichs des Großen liegen, jetzt wieder geschlossen ist, dabei ist zugleich befohlen worden, dieselbe beim Eintritt günstiger Witterung in ihrem vorigen Zustand wiederherzustellen. Zugleich wird mir mitgetheilt, daß die Gruft vor etwa 20 Jahren geöffnet worden ist, daß aber schon damals die Kasten, in welche die Hunde bei ihrem Tode gelegt wurden, bei der Berührung in Staub zerfielen und sich nur noch feine Knöchelchen vorfanden; dagegen soll sich von Friedrichs des Großen Schimmel noch der Kopf erhalten haben. — Unser Magistrat hat die Hauswirthe und sonstige Grundbesitzer, welche von ihm Kapitalien aus Stiftungen ꝛc. entnommen haben, sehr unangenehm durch die Erhöhung des Prozentsatzes von 4½ auf 5 Proz. überrascht. Wie unsere städtische Behörde zu dieser Maaßregel gekommen, ist schwer zu begreifen, weiß sie uns doch bei jeder Gelegenheit von der günstigen Finanzlage der Kasse zu erzählen. Diese Finanzoperation hat hier eine allgemeine Verstimmung hervorgerufen, weil es wieder die unglücklichen Miether sind, die daran zu leiden haben; denn der Hausbesitzer will sich nun an ihnen schadlos halten. Uebrigens höre ich, daß viele Grundbesitzer, welche von dieser Maaßregel betroffen worden sind, sich mit einer Beschwerde an die Stadtverordnetenversammlung wenden wollen. — Heute ist unter großer Theilnahme der frühere Garnisonprediger Ziehe auf dem Garnisonkirchhofe begraben worden. Der Trauerfeierlichkeit wohnten der General-Feldmarschall v. Wrangel und viele höhere Offiziere, ebenso die meisten Geistlichen unsrer Stadt bei. Am Sarge sprach Prediger Stohn, am Grabe der Garnisonprediger Strauß. — Dem Dr. Eichhoff ist es, im Verein mit seinem Vertheidiger, heute gelungen, den Prozeß abermals auf 14 Tage hinauszuschieben. (Vorstehende Korrespondenz ist uns für die gestrige Nummer unsrer Zeitung zu spät zugegangen. D. R.)

☾ **Berlin**, 27. Jan. [Vom Hofe; Jagd; Mancherlei.] Durch das ungünstige Wetter, welches wir an den beiden letzten Tagen hatten, ist der König verhindert worden, seine gewöhnlichen Partien zu machen. Vorgestern ließ sich der hohe Patient in seinem Rollstuhl nach dem Beyerschen Hause in den Wildpark fahren und dorthin folgte ihm auch bald darauf seine erlauchte Gemahlin. Bei der Rückkehr nach Schloß Sanssouci blieb die hohe Frau längere Zeit an seiner Seite. Der Wagen, welchen der König zu diesen Ausflügen benutzen wird, muß von dem Fabrikanten Neuß schon in den nächsten Tagen abgeliefert werden. Derselbe wird ganz besonders deshalb zur Ablieferung gedrängt, weil es die königlichen Diener sehr angreift, den Rollstuhl weite Strecken zu schieben. Die Landolette ist so eingerichtet, daß der Rollstuhl in denselben hineingeschoben wird und in dem Rollstuhl sitzend macht der König dann auch in dem neuen Wagen seine Spazierfahrten. Schon seit einiger Zeit hat man den hohen Leidenden gar nicht mehr gehen sehen; er befindet sich von seinem Gemache aus stets in dem Rollstuhl. — Gestern war in dem Palais des Prinz-Regenten eine hohe und glänzende Gesellschaft versammelt; alle hohen Gäste waren en Gala erschienen; natürlich war die Uniform am meisten vertreten, obgleich auch viele Landtagsmitglieder Einladungen erhalten hatten. Die Offiziere der Potsdamer Garnison kehrten erst heute Morgen 8 Uhr wieder dorthin zurück. Das Konzert wurde von dem General-Musikdirektor Meyerbeer geleitet und bestand aus folgenden Musikstücken: 1) Ouvertüre aus Coriolan von Beethoven; 2) Elegie und Quartett mit Chor aus der Oper Christine, vom Grafen v. Redern, gesungen von Frau Jachmann-Wagner, Frau Harriers-Wippern, Woworsky, Fricke ꝛc.; 3) Festmarsch zur Schillerfeier, von Meyerbeer; 4) Ouvertüre zu Christine; 5) der Wanderer, von Schubert, ges. von Frau Jachmann-Wagner; 6) Polonaise aus Struensee (Entreakt) von Meyerbeer; 7) Finale des 3. Akts aus Ernani, von Verdi, ges. von Frau Harriers-Wippern, Frau Böttcher, Formes, Beetz, Fricke, Koser, Basse und dem Chor. Der Prinz-Regent nahm heute Morgen einige Vorträge entgegen und fuhr darauf um 10 Uhr Vormittags nach Potsdam, wo auf dem Bornstädter Felde eine Treibjagd abgehalten wurde. An derselben nahmen Theil der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht (Sohn), Prinz August von Württemberg, die hessischen Prinzen, die Fürsten Radziwill und viele andere fürstliche Personen, ebenso General-Feldmarschall v. Wrangel, der Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg, der bayrische Gesandte Graf Bray, der Vize-Ober-Jägermeister Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode und die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz, Graf Pückler und v. Roon. Abends 5¼ Uhr kehrte der Prinz Regent mit seiner hohen Jagdgesellschaft mittelst Extrazuges von Potsdam nach Berlin zurück; der Prinz Friedrich Wilhelm war bereits um 3 Uhr von dort hier eingetroffen, weil er vor der Tafel noch einige einige Deputationen empfangen wollte. — An dem heutigen Geburtstage des Prinzen Friedrich Wilhelm Victor Albert begaben sich schon Vormittags die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, sowie die niederländischen Herrschaften in das Palais des erlauchten Vaters und verweilten längere Zeit in demselben; der junge Prinz wanderte von Arm zu Arm und wurde von Allen reich beschenkt; auch von dem englischen Hofe waren ihm reiche Geschenke gemacht worden. Schon in aller Frühe war im Palais eine Morgenmusik. Der kleine Prinz war im Laufe des Tages viel am Fenster zu sehen. Zur Feier des Tages war um 5 Uhr Familientafel, an der die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, die niederländischen Herrschaften, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Gäste erschienen. — In einigen Tagen wird beim Prinzen Friedrich Wilhelm ebenfalls ein großes Konzert stattfinden und am 3. Februar werden im Palais des Prinzen Karl, zur Feier des Geburtsfestes seiner erlauchten Gemahlin, lebende Bilder dargestellt. Ballfestlichkeiten finden am Hofe nicht statt.

Die königliche Bibliothek soll im Laufe des Sommers in der Weise eine Erweiterung erfahren, daß eine innere Zwischen-Etage ausgebaut wird. Die dazu erforderlichen Kosten im Betrage von 12,000 Thlrn. sind in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen. Der Bau kann deshalb nicht länger verschoben werden, weil es an Raum gebricht, die Schriftwerke aufzustellen und in Ordnung zu halten. — Unsrer General-Intendantur ist gestern die Anzeige zugegangen, daß die Hofschauspielerin Elise Denicke, welche seit 1851 der Bühne angehörte, zu Loschwitz bei Dresden verstorben und heute Nachmittag daselbst begraben worden ist. Die Verstorbene war schon längere Zeit durch ihre Kränklichkeit der Bühne entzogen und mußte 20 Monate lang schwer leiden. Wie ich höre, starb sie an der Wassersucht. Auch von dem Tode der Frau v. Bock, früher verehelichte Schroeder-Devrient, ist hier die Nachricht eingegangen; die gefeierte Künstlerin ist in Koburg gestern an einer schmerzvollen Krankheit verstorben. Die Verewigte, welche von ihrem 15. Jahre an bis zum Jahre 1849 der Bühne angehörte, war am 6. Dez. 1805

geboren. — Heute früh bestieg ein junger Mann in der Linienstraße eine Droschke und gab dem Führer auf, ihn nach dem Hamburger Bahnhof zu fahren. Die Droschke hatte nur erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als ein Schuß fiel. Der Fahrgast hatte sich mit einem Pistol durch die Brust geschossen, wurde aber noch lebend nach der Charité gebracht. Ueber seine Persönlichkeit hat sich noch nichts feststellen lassen.

⁂ Berlin, 27. Jan. [Kein Kongreß; die Bundeskriegsverfassung; Savoyen und Nizza.] Die Ungewißheit, ob der Zusammentritt des Kongresses auch ermöglicht werden würde, darf nun als gehoben angesehen werden, indem, wie wir vernehmen, aus Paris die vertrauliche Mittheilung hier eingegangen ist, daß der Kaiser Napoleon selbst nicht mehr den Kongreß zur Regelung der italienischen Angelegenheiten für nothwendig erachte. — In diplomatischen Kreisen ist die Annahme verbreitet, daß eine Anzahl deutscher Staaten über die preußischen Anträge in Betreff der Bundeskriegsverfassungsreform sich ungünstig geäußert habe. Oestreich namentlich soll sich für den einheitlichen Oberbefehl der Bundesarmee ausgesprochen haben. — Die von der „Kreuzzeitung" gestern Abend gebrachte Mittheilung über das bereits im Oktober zwischen Frankreich und Sardinien wegen der Cession Savoyens und Nizza's getroffene Uebereinkommen haben wir an maaßgebendem Orte nicht bestätigen hören. Wir wollen im Uebrigen dieser Nachricht gegenüber darauf aufmerksam machen, daß, wenn Kaiser Napoleon dem englischen Kabinet über seine Pläne, Savoyen und Nizza zu erwerben, Mittheilung zugehen ließ, jedenfalls Verhandlungen mit Sardinien zuvor gepflogen und zum Abschluß gebracht sein mußten. Indessen glauben wir nicht, daß Sardinien die Cession vollziehen wird, so lange Oestreich noch im Besitz des Venetianischen sich befindet.

Danzig, 26. Jan. [Kanonenboote.] Das schöne Wetter begünstigt unsere Schiffsbauten ungemein und so schreitet der Bau der Kanonenboote rasch vorwärts. Die auf den Privatwerften aufgestellten Kanonenboote sind am weitesten gediehen, namentlich bei Hrn. Klawitter der „Fuchs", welches Boot bereits auf dem Stapel bekupfert und bei dem die Vorarbeiten Behufs Einsetzen der Maschine begonnen haben. Auf der königlichen Werft beginnt das Beplanken der Kanonenboote, gleichzeitig wird aber auch in den Werkstätten die Anfertigung der Inventarienstücke für dieselben eifrig betrieben, und findet eine Menge Handwerker dabei ihr Brod. (D. D.)

Oestreich. Wien, 26. Januar. [Frankreich und der Papst.] Die Nachricht, daß der Papst die Räumung des Kirchenstaates in Paris verlangt habe, entbehrt jeder Begründung. In den Verhältnissen zwischen der römischen Regierung und Frankreich ist in neuester Zeit durchaus keine Aenderung eingetreten, und sind alle Gerüchte vollständig unbegründet, denen zufolge eine Transaktion zwischen Frankreich und der Kurie im Gange sein soll. Die Wahrheit ist, daß der Papst durchaus nicht gesonnen ist, in irgend einem Punkte nachzugeben; eine Transaktion ist daher unter solchen Umständen nicht möglich. Auch steht es nicht zu erwarten, daß Se. Heiligkeit diesen Entschluß, von dem bereits alle katholischen Mächte in Kenntniß gesetzt worden sind, modifiziren werde. (K. Z.)

— [Piemont und die italienischen Herzogthümer.] Die „Ostd. Post" schreibt: Es erwacht in den Herzogthümern unverkennbar immer lebhafter wieder das stolze Bewußtsein der altitalienischen provinzialen und munizipalen Selbständigkeit, und die lauten Klagen, die man aus Mailand vernimmt, sind wahrlich nicht geeignet, für die Annexation wirksame Propaganda zu machen. Es könnte also sehr leicht eine entgegengesetzte Agitation, welche erwiesenermaaßen für eine selbständige Konstituirung der fraglichen Länder unter einer neuen Dynastie eifrig thätig ist, die Oberhand erhalten. Allein hierin besteht nicht die einzige und größte Gefahr für Piemont, ganz nahe am Ziele, um die Frucht eines so langen, kostspieligen und gierigen Strebens betrogen zu werden. Es drohen sogar Ereignisse, durch welche selbst Dasjenige, was Piemont bereits erworben hat, gefährdet, in Frage gestellt werden könnte. Die provisorische Regierung, welche im Namen Victor Emanuels die Freiheit proklamirt hat, aber unter demselben Namen eine schrankenlose, strenge Diktatur ausübt, muß naturgemäß täglich heftigere Antipathien erwecken, und im gleichen Verhältniß muß das entgegengesetzte, nämlich das republikanische Element täglich mehr Ausdehnung und Einfluß gewinnen. In der That ist das republikanische Prinzip im Kopf und Herzen der Meisten vorherrschend, welche an der Spitze der italienischen Bewegung stehen, und selbst viele von Denen, die einstweilen im Namen Victor Emanuel's regieren, sind nichtsdestoweniger echte Republikaner. Diese Stimmung offenbart sich ganz besonders in der Armee der Emilia, welche täglich näher daran kommt, eine Waffe nicht für, sondern gegen die jetzige Regierung zu sein. Die Hälfte dieser Armee besteht aus Leuten, welche wider Willen zu den Waffen gepreßt sind und nur mit kriegsrechtlicher Strenge in einiger Ordnung erhalten werden können; die andere Hälfte aber, die wirklich kriegerisch und kampfbegierig ist, macht kein Hehl daraus, daß sie nicht für Victor Emanuel, überhaupt für keinen Fürsten, sondern für das einige republikanische Italien kämpfen will. Was Wunder also, daß Piemont in der Erkenntniß, daß durch längeres Zaudern Vieles, ja Alles verzaudert werden könnte, unter dem Schutze des Prinzips der vollbrachten Thatsachen daran geht, sich mit dem Schwert in der Hand in festen Besitz zu setzen. Cavour, welcher das ganze Wirrsal diplomatisch eingefädelt und fortgesponnen hat, tritt jetzt der allgemeinen Thatlosigkeit gegenüber als Mann der That auf und will, durch alle diplomatischen Bedenklichkeiten kühn hindurchschreitend, den Knoten zerhauen. Niemand darf sich wundern, wenn sich das Sprichwort bewähren wird: Dem Muthigen gehört die Welt!

— [Die Beziehungen zu Rußland.] Alle Mühe, welche man hier anwendet, um sich Rußland wieder zu gewinnen, scheint so ziemlich vergeblich zu sein, und dies aus dem einfachen Grunde, weil Rußland in der italienischen Frage sich Frankreich gegenüber deshalb zu kompromittiren hütet, um nicht in einer vielleicht nicht mehr fernen Zeit, welche Dinge auf das Tapet bringen dürfte, die dem Petersburger Kabinet bedeutend näher gehen, als alle mittel-europäischen Händel insgesammt, die Einbuße der Freundschaft Frankreichs beklagen zu müssen. Rußland hofft in dem zu erwartenden zweiten Theil des orientalischen Drama's wohl mit Frankreich sich verständigen zu können, weiß aber zu genau, daß gerade diese Angelegenheit die gefährlichste Klippe für seine Politik mit Hinblick auf die in paralleler Richtung laufenden Tendenzen der östreichischen Politik bilden müsse. Aus diesem Grunde dürfte schwerlich zu erwarten sein, daß Rußland sich je verleiten lasse, den Beschwerden Oestreichs über das Gebahren Frankreichs in Italien geneigtes Gehör zu schenken, und sicherlich muß über kurz oder lang die Ueberzeugung hier Platz greifen, daß man für seine Bestrebungen, zu einer erfolgreichen Allianz zu gelangen, sich ein ersprießlicheres Terrain suchen müsse, als es jenes in Petersburg ist. (B. H.)

— [Truppenbewegungen.] Die Nachricht, daß Verona in Belagerungszustand erklärt worden, ist zwar der amtlichen „Wiener Zeitung" zufolge grundlos, es sind jedoch in Wien, wie von dort der „Corr. Havas" unter dem 20. Januar geschrieben wird, keineswegs die Truppenbewegungen, die seit Neujahr nach den jetzigen italienischen Grenzgebieten des Kaiserstaates im Gange sind, unbemerkt geblieben. „In Folge unzweifelhafter Nachforschungen", heißt es, „darf, trotz aller Ableugnungen, versichert werden, daß eine beträchtliche Anzahl Infanteriebataillone von Böhmen und Galizien auf der Südbahn nach den venetianischen Besitzungen befördert wurde. Zwar heißt es, es seien mehrere Regimenter, die während des Feldzuges von 1859 stark gelitten, in diesem Monate nach Oestreich heimgekehrt; aber es steht fest, daß die Anzahl der neuerdings nach Venetien geworfenen Truppen bei Weitem die der abberufenen Truppen übersteigt."

— [Kath. Brüderschaften.] Die „Presse" brachte vor Kurzem Daten über die von dem Jesuitenpriester Prof. Schrader an der Universität gegründete „Marianische Kongregation", welche in eine männliche und weibliche zerfällt. Die „Morgen-Post" berichtet über eine ähnliche Kongregation, welche bei den P. P. Redemptoristen in deren Ordenskirche zu Maria am Gestade besteht, und von dem Rektor dieser Versammlung, P. Ludwig v. Coudenhove, gegründet wurde. Dieselbe führt den Titel „Erzbrüderschaft des unbefleckten Herzens Mariä", und hat manche Aehnlichkeiten mit der Marianischen Kongregation, nur, daß keine „geheimen Versammlungen" bei derselben üblich zu sein pflegen. Auch ist es den Mitgliedern keineswegs untersagt, Nichtmitgliedern Mittheilungen über die Gemeinschaft und deren Statuten und Wirksamkeit zu machen. Die hiesige Brüderschaft ist eine Filiale der in Paris an der Kirche Notre-Dame du Siege bestehenden. Jeden Sonntag findet in der Ordenskirche Maria am Gestade, um 7 Uhr Abends, die Versammlung statt, welche mit der Vesper beginnt, deren Psalmen von dem in zwei Abtheilungen getrennten Volke gesungen werden, hierauf folgt die Rede, Litanei, Segen u. s. w. Bemerkenswerth ist, daß viele Lieder von den Anwesenden in lateinischer Sprache gesungen werden. Die Versammlungen sind öffentlich. Die Mitglieder gehören beiden Geschlechtern an; die Majorität bildet jedoch das weibliche Geschlecht und zumeist betagte Frauen. Die Gesammtanzahl der Genossen beläuft sich auf mehrere Hundert. Die Bruderschaftsmitglieder finden sich häufig auch bei allen anderen kirchlichen Feierlichkeiten in der Liguorianerkirche ein, halten während des vierzigstündigen Gebetes die Betstunden, versammeln sich oftmals zu der Generalkommunion und wählen zu ihren Beichtvätern zumeist Priester aus dem Orden des heiligen Liguori. Sehr viele derselben pflegen jede Woche, gewöhnlich an Freitagen oder Sonnabenden, zu beichten. Auch wohnen sie alljährlich in der Fastenzeit den in den Vorstädten Wiens abgehaltenen Missionspredigten der PP. Liguorianer sehr häufig bei. Nach der Predigt folgt in den Versammlungen das Gebet um Bekehrung der Sünder, welches der Priester mit den Versammelten mit lauter Stimme verrichtet. Der Priester liest sodann das Verzeichniß jener Sünder vor, welche von Mitgliedern der Bruderschaft dem gemeinschaftlichen Gebete anempfohlen wurden: z. B. „einen verstockten Sünder, der 20 Jahre lang nicht gebeichtet hat", oder „eine Ketzerin, damit sie durch die Fürbitte der Himmelskönigin sich bekehre", oder Schwachgläubige u. s. w. Der k. k. Hofkaplan, Dr. Hasel, führt in einer im Drucke erschienenen Rede, „Maria Stiegen" betitelt, bei Besprechung dieser Bruderschaften an, daß in Wien Tausende von Sündern durch diese Andacht zum unbefleckten Herzen Mariä bereits bekehrt worden seien.

Innsbruck, 21. Jan. [Ständischer Ausschuß.] Gestern trat der ständische Ausschuß zusammen. Er beantragte die gleiche Stimmenzahl, je 14, für Adel, Klerus, Bürger und Bauern, nachdem ein Kanonikus in seiner Rede versichert hatte, daß in Tirol das Interesse des Bauernstandes und Klerus stets das gleiche sei! Die Geistlichen mußten für die gleiche Stimmenzahl des Adels sprechen, um sie auch für sich zu erhalten. Nur die Abgeordneten aus Vorarlberg erklärten, daß sie mit einem derartigen Landesstatut nichts zu schaffen haben wollten. (B. Z.)

Pesth, 22. Jan. [Verurtheilung.] Die kleinen Skandale, welche die jüngste Zeit zahlreich genug gebracht, die Autodafé's mißliebiger Blätter dürften unseren studirenden jungen Herren endlich gründlich verleidet werden. Nachdem die akademische Disziplin sich zu ohnmächtig erwiesen, griff die Polizei nach ihrem kompetenten Wirkungskreise ein und verurtheilte mehrere Rädelsführer zur Anhaltung von 1—3 Tagen und Ausweisung aus Pesth-Ofen. Die Statthaltereiabtheilung hat dieses Erkenntniß auf ergriffenen Rekurs, verbunden mit einem Gnadengesuche, in vollem Umfange bestätigt. Dem akademischen Senate war übrigens, wie wir vernehmen, die weitere Disziplinarverhandlung gegen die Abgeurtheilten übertragen. (Oestr. Z.)

Venedig, 20. Jan. [Demonstrationen.] Man scheibt der „Presse": Die Demonstration gegen den Theaterbesuch gewinnt hier immer mehr Ausdehnung, und in Kurzem wird es dazu gekommen sein, daß sämmtliche Theater in den venetianischen Provinzen geschlossen sein werden. In Venedig, Padua, Verona und Udine ist dieses bereits geschehen. In Chioggia wurde vorgestern Nachts auf der vor dem Gemeindehause stehenden Stiege eine Tricolore aufgepflanzt, welche erst den Tag darauf herabgenommen ward, nachdem sich eine große Volksmenge um den Platz versammelt hatte.

Venedig, 21. Januar. [Stimmung; Sicherheitsmaaßregel; das Marine-Arsenal; Verhaftungen.] Die hier seit vielen Jahren bestehende Gesellschaft „Apolinea", welche jährlich mehrere musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen, jeden Karneval drei bis vier Bälle veranstaltete und sich stets durch die höchste Eleganz und den Zuspruch des gewähltesten Publikums auszeichnete, hat sich wegen der politischen Zustände in Italien aufgelöst. — Dem überhandnehmenden Aufreizungs- und Verführungssystem gegenüber ist es natürlich, daß unsere Regierung zu Mitteln ihre Zuflucht nehmen muß und wird, welche diesem Unfuge zu steuern im Stande sein werden. Eine genauere Ueberwachung des Fremdenverkehrs und die strenge Handhabung des Grenzpolizeidienstes werden natürliche Folgen davon sein. So wird nun auch in Riva ein Grenzpolizeiamt errichtet werden, welches die Bewohner Südtirols vor lombardischen oder piemontesischen Beglückungs- und Bekehrungsversuchen schützen wird. — Die in mehreren italienischen Blättern zirkulirende Nachricht, daß das hiesige Marine-Arsenal aufgegeben und nach Pola verlegt werden soll, ist, wie die gewöhnlichen Berichte jener Blätter über hiesige Zustände, vollständig Tartarennachricht. Schon aus Humanitätsrücksichten wird das hiesige Arsenal nicht geschlossen, um nicht vielen hundert Familien den Lebensunterhalt zu entziehen, und an eine Räumung Venetiens denkt Oestreich ebensowenig, als Piemont an das Aufgeben Turins. — Vor Kurzem wurden den Kriminalgefängnissen von Venedig zehn Individuen übergeben, welche man in Verona wegen gewaltsamer Eingriffe gegen die bürgerliche Freiheit friedlicher Bewohner verhaftet hat. Es ist zu erwarten, daß die Behörde mit strenger Gerechtigkeit gegen die Strafbaren vorgehen werde, als Warnung für Diejenigen, welche sich aufs Neue versucht finden sollten, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, und zur Beruhigung und zum Schutze jener friedlichen Personen, denen eine wühlerische Faktion den eigenen Willen aufzwingen möchte.

Verona, 20. Jan. [Grenzverletzungen.] Vorgestern erschienen in dem Valeggio gegenüber liegenden Orte Borghetto bewaffnete Schaaren, welche die am diesseitigen Ufer auf Vorposten stehenden Kaiserjäger beschimpften und zuletzt selbst Schüsse auf dieselben abfeuerten, die freilich der großen Entfernung wegen keinen Schaden thaten. Bei diesen Haufen befanden sich auch zwei piemontesische Offiziere. (Tr. Z.)

Bayern. München, 26. Jan. [Die Bundeskriegsverfassung.] Als sicher kann der „N. K." melden, daß von hier bereis an den diesseitigen Bundestagsgesandten und an den Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärkommission die Weisung ergangen ist, den Vorschlägen Preußens bezüglich der Reform der Bundeskriegsverfassung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Baden. Karlsruhe, 25. Jan. [Vom Landtage.] Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer war in mehrfacher Weise interessant. Der Abg. Schaaff brachte bei dem Budgettitel: „Beiträge zu Bundeslasten" die Errichtung eines verschanzten Lagers bei Rastatt in Erinnerung. Die Forderung der Regierung von 6300 Fl. für einen Geschäftsträger in Rom wird von der Budgetkommission als zur Zeit nicht nothwendig abgelehnt. Zwar sprachen sich mehrere Abgeordnete für eine ständige Vertretung aus, doch wollten sie einen Gegenantrag nicht stellen, weil sich ja die Regierung nöthigenfalls mit Absendung einer außerordentlichen Gesandtschaft helfen könne; ebenso beruhigte sich die Regierung. Dabei gingen jene Abgeordneten von der Ansicht aus, daß das Konkordat mit Ausnahme der die Landesgesetzgebung berührenden Punkte als vollendete Thatsache zu betrachten sei, während einige der Gegner die Gültigkeit der ganzen Konvention von den Beschlüssen der Kammern abhängig erklärten. Die Kammer entschied sich für den Kommissionsantrag, und somit unterbleibt für diese Budgetperiode eine ständige Vertretung Badens in Rom. Bei dem Budgettitel: „Bundeskosten" sagt der Kommissionsbericht: „Wenn alle deutschen Volksvertretungen schon seit einer langen Reihe von Jahren die Gebrechen der Bundesverfassung erkannten und deren Verbesserung anstrebten, so sind im vergangenen Jahre die Mängel der Organisation des Bundesheeres noch besonders zu Tage getreten. Wir wollen nicht verkennen, daß die Bestimmungen der Bundesverfassung nicht allein die Quellen jener betrübenden Erscheinungen waren, und daß leider noch viel schwerer zu beseitigende Hindernsse einem kräftigen Vollzuge im Wege standen. Allein je größer die Hemmnisse sind, desto dringender ist auch die Aufforderung, sie nach Kräften beseitigen zu helfen." Hierdurch motivirte die Kommission ihren Antrag, welcher durch Lamey noch bezüglich der Volksvertretung erweitert wurde, wonach die Kammer die Erwartung aussprechen soll, „daß die Großh. Regierung fortan ihren Einfluß unermüdet aufbieten werde, um die unabweisbaren Bedürfnisse unseres Vaterlandes zu befriedigen und um dem deutschen Vaterlande auf den Grundlagen seiner Vertretung des Volkes bei der Bundes-Zentralgewalt im Innern einen unerschütterlichen Rechtsboden, nach außen aber eine würdige, schützende Machtstellung zu schaffen." Nachdem noch über die allgemeine deutsche Gesetzgebung die Einigung der beiden deutschen Großmächte, von Nord- und Süddeutschland, über die Bundes-Gerichtsverfassung 2c. gesprochen worden, nachdem der Abgeordnete Bissing die Regierung gebeten hatte, dem preußischen Antrage auf Dualismus im deutschen Heereswesen nicht beizustimmen und bei Bestimmung der Befehlshaberstellen nur auf Tauglichkeit, nicht auf Abkunft zu sehen, wurde der obige Antrag der Kommission einstimmig angenommen. (N. P. Z.)

Frankfurt a. M., 26. Jan. [Zur holsteinschen Angelegenheit.] Man theilt der „BHZ." von gut unterrichteter Seite mit: „Die preußische Regierung ist gutem Vernehmen nach entschlossen, in der holsteinschen Frage streng nach den in der neuesten Thronrede enthaltenen Andeutungen vorzugehen, den Rechten der Herzogthümer und Deutschlands Nichts zu vergeben, aber auch bei Geltendmachung dieser Rechte Nichts zu überstürzen. Es ist ganz in der letzten Zeit in Berlin, wo thatsächlich die Entscheidung liegt, der Versuch gemacht, auf eine Bundes-Exekution hinzudrängen; die Regierung hat diese Zumuthung indeß sehr entschieden von der Hand gewiesen."

Holstein. Eckernförde, 24. Jan. [Auflösung einer Versammlung.] Hier wurde am 18. d. eine Versammlung von schleswigschen Ständeabgeordneten und ihren Wählern, welche sich über die Landesangelegenheiten besprach, polizeilich auseinandergetrieben. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Jan. [Bemerkungen der Presse über die Lage des Landes] Alle Morgenblätter ergehen sich in den bei der Parlamentseröffnung üblichen Betrachtungen über die Lage des Landes, die Stellung der Nation dem Auslande gegenüber, die Aufgaben des Parlaments und den wahrscheinlichen Inhalt der Thronrede, den die meisten, wie sie sagen, ziemlich im Voraus hätten angeben können, wenn der Respekt vor Ihrer Majestät sie nicht

davon abhielte. Nach der Meinung des „Morn. Herald“ ist England nicht weit mehr von jener Stufe tiefster Erniedrigung angelangt, auf der, wie das Toryblatt bemerkt, seine Hasser und Neider es zu sehen wünschten, während es nach der Ansicht der „Post“ und „Times“ nur noch wenig vom Gipfelpunkt irdischer Vollkommenheit entfernt ist. Dem „Advertiser“ und „Daily News“ liegt vor Allem die Parlamentsreformbill am Herzen, doch scheinen ihre Hoffnungen nicht gleichen Schritt mit ihren Wünschen zu halten. Die „Times“ sagt in ihrem Leitartikel unter Anderm:

„Die Politik Frankreichs schwankte eine Weile zwischen Oestreich und England, aber jeder Tag lieferte neue Beweise von der Stärke des einen und der Schwäche des andern Reiches, und die Prinzipien Englands, denen seine Mäßigung noch größeres Gewicht verlieh, gewannen die feste Herrschaft über die Meinung Europa's. Das Ergebniß ist eine unendlich bessere Lage der Dinge, als wir zu erwarten berechtigt waren, eine Lage, die zwar keineswegs frei von Gefahr und Ungewißheit, aber voller Verheißung und Hoffnung für Italien und die Menschheit ist. Das Merkwürdigste ist, daß dieser Triumph der englischen Meinung die französische Regierung näher zu uns herangezogen zu haben scheint und ein innigeres Verständniß zwischen den beiden Regierungen, als seit der Zeit des Krimmkrie- vorhanden war, zu Wege gebracht hat. Die französische Nation ist allem Anscheine nach bestimmt, für die zu Gunsten der italienischen Freiheit gebrachten Opfer einen Lohn ganz andrer Art zu empfangen, als sie möglicherweise erwartet hat. Sie hat, so weit wir zu urtheilen vermögen, kaum eine Aussicht auf Gebietszuwachs; ja selbst der vorherrschende Einfluß in Italien, dem sie entgegensah, dürfte durch die Errichtung einer einzigen gleichartigen Zentralmacht neutralisirt werden. Aber sie hat daheim zwei Feinde besiegt, unter deren schwerem und schimpflichen Joch sie bisher geschmachtet, den ultramontanen Klerus und die Protektionisten und Prohibitionisten. Doch selbst dies glückbringende Ereigniß ist von Umständen begleitet, die keine geringen Schwierigkeiten bereiten dürften. Uns wird zugemuthet, eine große Staatseinnahme zu opfern und zwei Jahre lang keine Gegenleistung dafür zu verlangen. Wer will uns während und nach dieser Frist den status quo in Frankreich verbürgen? Aus welcher Quelle wird die in den Staatseinnahmen entstehende Lücke ausgefüllt werden? Wir sind natürlich neugierig, wie diesen Schwierigkeiten abgeholfen werden soll, und zu welcher von all den Steuern, die er nach einander verdammt hat, der Kanzler der Schatzkammer greifen wird, um diesen neuen und gehässigen Defizitposten zu decken.

— [Parlament.] Bei der Adreßdebatte im Oberhause spricht Earl Grey (wie telegraphisch schon in Nr. 21 gemeldet) seine Freude darüber aus, daß Ihre Majestät im Stande gewesen sei, dem Parlamente einen so befriedigenden Bericht über die auswärtigen Beziehungen und die inneren Zustände des Landes vorzulegen. Der auf die italienischen Angelegenheiten bezügliche Abschnitt und die darin verkündigte Politik gereicht ihm zur größten Befriedigung. Jene Politik, bemerkte er, spreche es aus, daß die britische Regierung sich nicht dazu verstehen werde, Italien im Interesse anderer Länder zu zerstückeln, sondern daß sie das Recht der Italiener wahren werde, sich selbst ihre Regierung zu geben. Dadurch könne ein mächtiger und freier Staat in Italien erstehen, der geeignet sei, das allgemeine Wohl Europa's und auch das Wohl Englands zu fördern. Nicht eben so beifällig aber könnte er sich über den Theil der königlichen Rede aussprechen, welcher den Handelsvertrag zwischen England und Frankreich betreffe. Kein Mensch könne sehnlicher als er wünschen, daß der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern sich steigern möge; doch fürchte er, daß das Experiment, welches zu machen man im Begriffe stehe, sich als ein Rückschritt in der englischen Finanzpolitik erweisen werde. Im jetzigen Augenblicke, wo die Finanzlage dem Lande und der Regierung voraussichtlich einige Verlegenheit bereiten werde, müsse er sich gegen die Ermäßigung der Zölle auf französische Erzeugnisse aussprechen, die zu dem Zwecke eintreten solle, einen Handelsvertrag mit Frankreich zu Stande zu bringen. Was China betreffe, so könne er gleichfalls den Worten der Thronrede nicht zustimmen, da er der Ansicht sei, daß, ehe man eine Expedition ausrüstete, die Frage dem Parlamente hätte vorgelegt werden müssen, um unnütze Ausgaben und einen unweisen und blutigen Krieg zu vermeiden. Wie die Sachen jetzt einmal ständen, sei der Krieg beinahe unvermeidlich, da man sich nicht wohl füglich zurückziehen könne. Der Herzog von Newcastle wendet sich zuvörderst gegen das, was Earl Grey gegen den Handelsvertrag eingewandt hat. Was China angehe, so könne vernünftiger Weise von einem jetzt stattfindenden oder bevorstehenden Ausbruche von Feindseligkeiten nicht die Rede sein. In Wahrheit habe England seit zwei Jahren nicht mit China in Frieden gelebt. Zwar habe man die Grundzüge eines Vertrages aufgesetzt; doch sei dieser Vertrag noch nicht ratifizirt worden, und vor der Ratifikation könne von einem eigentlichen Friedensschlusse nicht die Rede sein. Der Marquis von Normanby ergeht sich weitläufig über die italienische Frage. Von einer gewalsamen Wiedereinsetzung der früheren mittel-italienischen Herrscher will er nichts wissen; doch läßt er deutlich genug durchblicken, daß er eine Wiedereinsetzung wünsche, und daß das italienische Volk, wenn man es nicht an dem freien Ausdruck seiner Meinung behindere, sich gleichfalls für eine solche aussprechen werde. Wolle man auf der einen Seite keine Gewalt gestatten, so dürfe man ihr auch auf der andern Seite keinen Vorschub leisten. Lord Brougham spricht sich entschieden gegen jede fremde Intervention in Italien aus und mahnt in Anbetracht der ungewissen Lage dazu, die Rüstungen so energisch fortzusetzen, daß kein Invasionsgedanke aufkommen könne. Lord Derby rügt, daß die Thronrede mancher wichtigen Gegenstände, z. B. der Verträge mit Guatemala und Japan, gar keine Erwähnung thue. In Bezug auf Indien spendet er der von dem Generalgouverneur, Viscount Canning, befolgten Politik reiches Lob. Dem Handelsvertrage kann er seinen Beifall durchaus nicht geben und eben so wenig der in China befolgten Politik. In der italienischen Frage habe das Ministerium die Neutralität Englands schlecht gewahrt. Wenn es zu einem Kongresse käme, so würde England wohl daran thun, sich nicht bei einem solchen zu betheiligen. Sollte es aber trotzdem nöthig befunden werden, daß es einen Kongreß beschicke, so protestire er gegen jeden Kongreß, welcher England zu aktivem Einschreiten verpflichte oder dazu, daß es sich die von der Mehrheit der versammelten Mächte aufgestellte Politik gefallen lassen. Die Regierung müsse vollkommen darüber im Klaren sein, zu welchem Zwecke sie den Kongreß beschicke, und wie weit sie sich durch die Beschlüsse desselben gebunden erachten wolle. Der Earl von Granville erblickt in der Opposition Lord Derby's gegen den Handelsvertrag alte Schutzzöllnergelüste und Schutzzöllneranschauungen. Was den Kongreß anbelange und die Beziehungen Englands zu Frankreich, in so weit es sich um die italienische Frage handle, so sei England vollkommen frei und ungebunden. Kein Engagement, kein Versprechen, keinerlei Bürgschaft irgendwelcher Art bestehe. Was die zukünftige Politik Englands anbelange, so sei sie in der Thronrede mit genügender Klarheit als eine Politik der Nichteinmischung bezeichnet. Mit Bedauern sehe er, wie sich in England die Tendenz geltend zu machen suche, die Frage hinsichtlich der Souveränetät des Papstes zu einer religiösen Frage zu machen. Seine Auffassung sei ganz die entgegengesetzte, und die englische Regierung habe sich entschlossen, die Angelegenheit als eine rein politische zu behandeln. — Das Amendement Lord Grey's wird hierauf verworfen und die Adresse angenommen.

Im Unterhause erklärt Disraeli bei der Adreßdebatte, er habe nicht die Absicht, mit einem Amendement hervorzutreten, doch müsse er sich einige Bemerkungen über gewisse in der Thronrede berührte wichtige Gegenstände erlauben. Die Aussicht auf eine Steigerung des Handelsverkehrs mit Frankreich sei allerdings erfreulich, doch müsse er sich Auskunft über die Beschaffenheit des Handelsvertrages erbitten, vorausgesetzt, daß derselbe auf das Prinzip der Gegenseitigkeit gegründet sei. Dieses Prinzip sei in England für falsch erklärt worden, und was Frankreich im Jahre 1861 thun wolle, lasse sich ohne irgend welchen Vortrag thun. Die auf Italien bezügliche Stelle der Thronrede laute zweideutig, und man könne daraus nicht ersehen, wie es mit den diplomatischen Beziehungen Englands zu jenem Lande und zu Frankreich stehe. Er begehre daher Aufklärung über das, was seit der Prorogation des Parlaments vorgegangen sei und welche Engagements England seitdem eingegangen. Die vorige Regierung habe sich zum Prinzip der Nicht-Intervention bekannt, das Unterhaus habe dieser Politik seine herzliche Zustimmung gegeben, und wenn die jetzige Regierung davon abweiche, so müsse sie sehr wichtige Gründe dazu haben. Er wünsche deshalb zu erfahren, weßhalb, wie er aus auswärtiger Quelle vernommen, Lord John Russell im vorigen August der französischen Regierung Vorschläge gemacht habe, welche auf Abschluß eines besonderen Abkommens zur Erledigung der italienischen Angelegenheiten abzielten. Es scheine auf ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und England abgesehen gewesen zu sein, laut dessen jede Intervention einer fremden Macht in Italien zum Casus belli gemacht werden sollte. Was sei der Zweck des Kongresses, der, wenn England ihn beschicke, zu den unangenehmsten Verlegenheiten führen könne? Der Schluß, zu dem er gelangt sei, bestehe darin, daß es um so besser mit England stehen werde, je weniger es sich in die italienischen Angelegenheiten einmische. Lord Palmerston wendet sich zunächst gegen die Bemerkungen des Vorredners in Bezug auf den Handelsvertrag. Wenn es auch, bemerkt er, im Allgemeinen nicht wünschenswerth sei, daß England sich in Konventionen einlasse, bei welchen es sich um den Tarif handle, so sei es England doch durch eigenthümliche Umstände unmöglich gemacht worden, von der französischen Regierung auf einem anderen Wege, als auf dem einer Konvention, eine Bürgschaft für ein zukünftiges Abkommen zu erlangen. Ob die von der englischen Regierung mit der französischen vereinbarten Stipulationen in Kraft treten würden, hänge von der Genehmigung des Parlaments ab. Einen anderen Punkt anbelangend, könne er erklären, daß an dem Gerede von einer Italien betreffenden Spezialübereinkunft zwischen England und Frankreich kein wahres Wort sei und daß die englische Regierung sich allen fremden Regierungen gegenüber in der italienischen Frage von jeder Verbindlichkeit freigehalten habe. Der Grundsatz, an welchem die englische Regierung festhalte und von dem sie ihre Betheiligung an einem Kongresse abhängig mache, sei der, daß man es dem italienischen Volke überlassen müsse, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen. Es würde unpolitisch von Seiten Englands gewesen sein, wenn es sich geweigert hätte, den Kongreß zu beschicken. Doch seien der englischen Regierung die Hände durch keine Uebereinkunft gebunden, und sie habe sich über das Prinzip, dem gemäß sie zu handeln entschlossen sei, frei und offen ausgesprochen. Die Adresse wird hierauf angenommen.

London, 26. Januar. [Telegr.] Mit dem Schiffe „Kangaroo“ sind Nachrichten aus Newyork vom 14. d. M. angekommen. Noch immer war kein Sprecher gewählt. Miramon organisirte 3000 Mann zur Erstürmung von Vera Cruz. Juarez hatte nach langem Widerstande den ihm von dem amerikanischen Gesandten Herrn Mac Lane vorgelegten Vertrag angenommen.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. [Eindruck der englischen Thronrede.] Die Hoffnungen, die man auf die englische Thronrede gesetzt hatte, waren zu verschiedenartig, als daß nicht ein großer Theil davon hätte unerfüllt bleiben müssen, die Einen erwarteten, die Königin von England werde das Programm Laguerronnière zu dem ihrigen machem, Andere hofften, die Befreiung und Unabhängigkeit Italiens von Oestreich und dem Papste proklamiren zu hören. Alle machten auf eine lebhafte und feierliche Anerkennung des wiederhergestellten freundschaftlichen Bündnisses zwischen Frankreich und England Rechnung. Diese so weit gehenden Wünsche sind nur zum geringsten Theile befriedigt. Die Anerkennung der Freundschaft ist kühl, das Prinzip der Nichtintervention ist in einer Weise ausgesprochen, daß Konflikte selbst mit Frankreich nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Die Stellung Englands zu der spanisch-marokkanischen Frage ist so gezeichnet, daß Besorgnisse auch wegen dieser Angelegenheit nicht ganz ausgeschlossen sind. Endlich ist des Handelsvertrages nur als einer noch nicht abgeschlossenen Sache erwähnt. Gleichwohl ist dieselbe unterzeichnet; muthmaßlich gestattete es die parlamentarische Konvenienz nicht, Regierungsakte als abgeschlossen zu bezeichnen, so lange das Parlament noch nicht Gelegenheit gehabt hat, von seinem Einspruchsrecht Gebrauch zu machen. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Thouvenel hat gestern das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen und dem Kaiser den Eid geleistet. Im „Moniteur“ ist es heute offfziell zu lesen. Sein Kabinetschef ist Berthemy. — Am 21. Januar ist in den Tuilerien eine Messe für die Seelenruhe Ludwigs XVI. gehalten worden, und der Kaiser hat der Feierlichkeit auch in diesem Jahre beigewohnt. — Die Kriegsverwaltung läßt eine große Anzahl von Pferden in Algerien und in Tunis aufkaufen. — Der Kaiser hat einen eigenhändigen Brief an Herrn Baroche geschrieben, um ihm für energische Durchführung der Handelsvertrags-Angelegenheit während seiner kurzen interimistischen Thätigkeit im auswärtigen Amte zu danken. — Die Unzufriedenheit steigt in den Norddepartements, wiewohl es noch nicht zu ernsten Auftritten gekommen zu sein scheint. Ueber die Vorfälle in Lille hat man keine weiteren Nachrichten. In den südlichen und westlichen Departements verhält man sich ruhiger; an sehr vielen Plätzen, wie in Marseille, Bayonne, Bordeaux, Montpellier, spricht sich die unumwundene Anerkennung der von dem Kaiser aufgestellten Prinzipien in mannigfachen Demonstrationen und Adressen aus. Dies erklärt sich auf die natürlichste Weise durch den dort vorherrschenden Ackerbau und Handel. — In Paris hat ein alter reicher Kunstliebhaber einer jungen, hübschen Schauspielerin vom „Theatre français“, Mlle. Emilie Dubois, „aus reinem, uninteressirtem, ihm durch ihr Talent, ihr Familienleben und die ursprüngliche Natürlichkeit ihres Spiels eingeflößten Wohlwollen“ ein Legat von 200,000 Frs. vermacht. — Die „Algerie Nouvelle“ hat wegen Veröffentlichung einer falschen Nachricht eine Verwarnung erhalten. Sie hatte nämlich behauptet, daß die Araber, die sich auf nicht militärischem Gebiete niedergelassen hätten, mit Strafen belegt worden seien. — In Folge einer neuen Entschließung des Kriegsministers wird in den Kavallerieregimentern eine Reihe von Uebungen eingeführt, deren Zweck die Entwickelung der individuellen Arbeit der Soldaten ist. Der Kaiser hat aus seiner Privatkasse Preise gestiftet, um die Soldaten zu ermuthigen.

Belgien.

Brüssel, 25. Jan. [Oestreichische Werthpapiere.] Die öftreichischen Finanzen haben eine Deroute unter den Interessenten der östreichischen Papiere hier wie in Antwerpen und an den holländischen Börsen hervorgerufen, für deren Ausgang uns bange wird. Es ist eine noch nie erlebte Erscheinung, daß die Valuta in Friedenszeiten, für deren Erhaltung ja auch so manche Anzeichen sprechen, eine so erschreckende Verschlechterung erfährt. Unsere Plätze sind so nahe interessirt, daß wir nur mit großen Besorgnissen der weiteren Entwickelung dieser Verhältnisse entgegensehen können. (BHZ.)

Italien.

Turin, 21. Januar. [Mittelitalien; vom Hofe; Demonstration; Stärke der Armee.] Wie dem „Constitutionnel“ geschrieben wird, soll General Cialdini, welcher den effektiven Oberbefehl über die mittelitalienischen Truppen übernimmt, diesen Truppen das förmliche Versprechen Victor Emanuels bringen, daß er sie bei seiner demnächstigen Reise nach der Lombardei persönlich mustern werde. — Baron v. Talleyrand konnte endlich seine Beglaubigungsschreiben überreichen; doch war der Prinz von Carignan beauftragt, ihn zu empfangen, weil der König wegen einer Geschwulst am Beine nicht gehen kann. Auch Herrn v. Cavour stattete der französische Gesandte einen Besuch ab. — Für heute Abend 7 Uhr kündigt man eine öffentliche Demonstration von Studenten, Auswanderern und Arbeitern zu Ehren des Herrn v. Cavour an. Das Loosungswort ist „Forderung der Annexion.“ In 2 oder 3 Tagen reist der Graf nach London und Paris ab. — Die „Gazette de Savoie“ entnimmt dem Berichte eines hohen Offiziers, daß Piemont, einschließlich der lombardischen Soldaten, welche Oestreich entlassen mußte, über eine Armee von 130,000 M. verfügen kann. Rechnet man das Kontingent der nächsten Aushebung von 1860 hinzu, welches jetzt (alte und neue Provinzen) 25,000 Mann jährlich liefert, so stellt sich ein Effektivbestand von 155,000 Mann, ohne die Freiwilligen, heraus.

Turin, 23. Jan. [Tagesnotizen.] Der Unterrichtsminister Mamiani erließ ein Cirkulare, worin er die Hoffnung ausspricht, die italienische Wissenschaft werde sich auf jene Höhe erheben, welche sie im Alterthum eingenommen. — Zu Generalsekretären der Ministerien sind ernannt: Oberst Brignone Krieg; Carutti Aeußeres; Nomis de Cosilla Inneres; Scialvia Finanzen; Castollamonte Justiz. — Talabot soll nach Turin kommen, um mit der Regierung wegen der Trennung der lombardischen Eisenbahnen von den Linien der Südbahngesellschaft zu verhandeln. — Fanti ist nach Bologna abgereist.

Mailand, 22. Jan. [Verhaftungen in Venedig.] Die „Gazetta di Milano“ meldet: Oestreich, welches auf dem Punkte steht, das Venetianische zu verlieren (?), erneuert seine willkürlichen Verhaftungen. Francesco Baldisserollo, ehemaliger Kriegsminister zur Zeit der venetianischen Republik, welcher mit Raphael Sonzogno zu Josephstadt im Gefängniß war, ist neuerdings wieder von der Polizei eingekerkert worden, ebenso wie Hr. Tracener und sieben Andere, deren Namen man noch nicht kennt. Mehrere Venetianer, darunter ehemalige Gefangene von Josephstadt, konnten nur wie durch ein Wunder aus Venedig entkommen und trafen vorgestern hier ein. Andere werden heute erwartet.

Rom, 19. Jan. [Befinden des Papstes: Kardinal-Kongregation.] Der heilige Vater war in letzter Zeit wiederholt von leichter Unpäßlichkeit befallen. Wie früher, so suchten ihn General Goyon und Herzog v. Grammont auch diesmal zur Konsultation franz. Aerzte, jedoch vergebens, zu bestimmen. Er wies das Ansinnen mit dem Bemerken zurück, das Unwohlsein sei zu unerheblich, um franz. General-Stabsärzte deshalb zu bemühen, und hielt sich vielmehr an die Doktoren Carpi, Costantini und Alertz. In der nächsten Audienz des Herzogs v. Grammont sagte er diesem scherzend: „Sie sehen, ich wußte auch diesmal, was es mit meinem Kränkeln auf sich hatte.“ — Vorgestern wurde eine außerordentliche Kardinalkongregation gehalten, worin scharfe Meinungsverschiedenheiten über die rechte Hülfe der Regierung in diesem gefahrvollen Augenblicke, und zwar in ungemein lebhafter Weise laut wurden. In Folge des Zwistes hat Kardinal della Genga seine Entlassung als Präfekt der Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche nachgesucht. (K. Z.)

— [Die päpstlichen Streitkräfte], mit denen Antonelli einen Handstreich gegen die Romagna beabsichtigen soll, wie wenigstens in Rom noch immer geglaubt wird, stehen gegenwärtig in Ancona, Pesaro, Macerata, Urbino und Perugia. In Perugia stehen 4000 Schweizer, ebenso 4000 „Deutsche“ in Macerata, 2000 „Papalini“ in Ancona, 1000 in Urbino und 1000 in Pesaro. In Rom stehen nur einige päpstliche Dragoner.

Spanien.

Madrid, 23. Jan. [Vom Hofe; Seeunfälle.] Morgen wird die Messe im königl. Zimmer gefeiert werden und am 26. wird die Königin sich feierlich nach Atocha begeben. Am 26. findet Handkuß im Palaste statt. — In den letzten Tagen fanden ungeheure See-Unglücksfälle statt, insbesondere in der Nähe von Algesiras. — Die sämmtlichen Geschütze der gestrandeten Kriegsschiffe wurde wieder aufgefunden und die Landung der Truppenverstärkungen dauert fort. Sonst ist vom marokkanischen Kriegsschauplatze nichts Neues in Madrid eingetroffen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Jan. [Ueber die deutschen Einheitsbestrebungen] sagt der „Russische Invalide“: „Die Mitte Europa's mit 38 Millionen Einwohnern einnehmend, könnte Deutschland, wenn es einig wäre, die wichtigste und erste Stellung in dem politischen System Europa's einnehmen und dies wäre für die Menschheit um so nützlicher, als das verständige, thätige, gebildete deutsche Volk durchaus von keinem eroberungs- und herrschsüchtigen Ehrgeiz angesteckt ist. Es fühlt selbst sehr wohl den Nutzen und die Nothwendigkeit einer Vereinigung in einen Körper, in eine Nation, aber die dynastischen Interessen werden diesem Streben noch lange hinderlich sein. Die jetzige geschichtliche Periode ist auf die Bewegung der stammverwandten Völker zur Verschmelzung gegründet, und dieses Bestreben erneuerte sich schon wieder. Es ist nicht stürmisch, nicht gewaltthätig, nicht von starken Leidenschaften erfüllt, aber Kaltblütigkeit, Besonnenheit und Beständigkeit geben uns umsomehr Hoffnung, daß diese Bewegung allmälig, unter welcher Form es auch sei, die Oberhand erhalten wird.....“

Asien.

Bombay, 27. Dez. [Die Rebellen; Telegraph.] Gegen die Wuzerens, welche einen Kapitän Namens Mechane ermordet hatten, wurde eine Truppenabtheilung entsendet, um die Mörder zu bestrafen. Die in der Provinz Nepaul gefangenen Anstifter des letzten Aufstandes befinden sich gegenwärtig in den Gefängnissen von Lucknow. — Die bengalischen Telegraphenlinien werden nächstens mit den Linien in Pegu verbunden.

Singapore, 22. Dezember. [Aus Saigon; Gasbeleuchtung.] Ein hiesiger Schooner „Amoy“ wurde in Saigon von den Franzosen wegen Blokadebruches weggenommen. Saigon soll nächstens dem allgemeinen Handel eröffnet werden. — In Batavia werden Anstalten zur Einführung der Gasbeleuchtung getroffen.

Shanghai, 6. Dez. [Blokade.] Bei Wiederbeginn des Krieges am Peiho werden sämmtliche offene Häfen China's von den alliirten Flotten blokirt werden.

— [Vulkanische Erscheinungen.] Der „Soer. Courant“ schreibt aus Batoe, Abtheilung Malang, Residenz Pasazonan, vom 1. Nov.: Der Berg Kloet, der seit Jahren sich vollständig ruhig verhalten hat, beginnt wieder Zeichen seiner vulkanischen Thätigkeit zu äußern. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober hat man sowohl in Nagantang, als auch zu Poedjon und Sisir sehr deutlich ein unterirdisches Getöse vernommen, welches erst um vier Uhr Morgens nach etwa vierstündiger Dauer endete. Der sehr bewölkte Himmel in jener Nacht ließ nicht genau beobachten, ob mit jenen Spuren eines Erdbebens auch Eruptionen des Berges in Verbindung standen. Am Berg selbst entdeckte man, als die Tages-

helle eintrat, keinerlei Veränderung. Da beim Kloet vor 10 und 15 Jahren heftige Lavaausbrüche stattfanden, so fürchten die Anwohner des Berges gegenwärtig ähnliche Erscheinungen.

Amerika.

Newyork, 12. Jan. [Einsturz der Pemberton-Fabrikgebäude.] Die amerikanischen Blätter enthalten grauenhafte Einzelheiten über den Einsturz der Pemberton-Fabrikgebäude in Lawrence bei Boston (s. gestr. Z.). Die Gebäude waren etwa 7 Jahre alt, und der Bau galt von Anfang an für sehr unsolid. Im Augenblicke der Katastrophe, gegen 5 Uhr Nachmittags am 10. d., waren einige hundert Arbeiter in den Fabriken beschäftigt. Die Angaben über die Zahl sind sehr abweichend, aber keine nimmt weniger als 200 an. Die Mauern fielen einwärts und begruben die ganze Menge mit einem Schlage. Nur 2 Personen, der Agent und der Kassirer, waren so glücklich, rechtzeitig zu entrinnen. Einige zwanzig Personen, theils todt, theils tödtlich verwundet, wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Das herzzerreißende Geschrei der Verschütteten und Zerquetschten dauerte Stunden lang; ein Unglücklicher schnitt sich den Hals ab, um seine Qual zu enden. Das Publikum, 2—3000 Personen stark, arbeitete beim Schein großer Wachtfeuer wie verzweifelt an der Ausgrabung, bis der furchtbare Brand in den Ruinen ausbrach, der ihren vergeblichen Anstrengungen ein Ende machte und die Brücke, so wie die anstoßendeu Fabriken in Gefahr brachte. Am 11. Morgens war diese Gefahr abgewendet. Mehrere der Rettenden und Löschenden hatten den Tod gefunden. Den Ruinen selbst konnte man noch nicht nahe kommen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses] hat ihre Berathungen über die Gesetzentwürfe in Betreff der Grundsteuer fortgesetzt und nunmehr auch den vierten Gesetzentwurf, betreffend „die für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen zu gewährende Entschädigung", erledigt. Die in den §§. 2—10 des Gesetzentwurfs aufgestellten Grundsätze der Entschädigung, welche auf den zwanzigfachen Betrag des dem Gute oder Grundstücke an Grundsteuer auferlegten Mehrbetrags normirt ist, sind mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Ein Amendement, den §. 4 so zu fassen: „Die Besitzer solcher bisher befreiter oder bevorzugter Güter und Grundstücke, denen ein Rechtstitel vorgedachter Art nicht zur Seite steht, erhalten für den künftig aufzubringenden Mehrbetrag an Grundstenern keine direkte Entschädigung; um ihnen jedoch den Uebergang in das neue Steuerverhältniß zu erleichtern, soll der nach der neuen Veranlagung auf sie fallende Mehrbetrag vom 1. Januar 1862 ab nur mit $^1/_5$ und von da ab, von 5 zu 5 Jahren um ein gleiches Fünftel steigend, demgemäß erst vom 1. Januar 1882 ab mit dem vollen Betrage in Hebung gesetzt werden. Bei etwaigen neuen Grundsteuerumlagen und Erhöhungen, welchen die jetzigen Kataster zur Grundlage dienen, sind dagegen auch die gedachten Güter und Grundstücke mit dem vollen Betrage ihrer neuen Einschätzung zur Mitleidenschaft zu ziehen," wurde ebenso wie ein anderes, den §. 22 dahin zu fassen: „Bei weiteren gesetzlichen Veränderungen der Grundsteuer, mag diese für einzelne Landestheile oder den ganzen Staat angeordnet werden, und den hierbei eintretenden Grundsteuererhöhungen darf eine Entschädigung Seitens des Staats in keinem Falle gewährt werden" — abgelehnt. Dagegen wurde zu §. 6 beschlossen, daß die für die den städtischen Feldmarken neu auferlegte Grundsteuer zu gewährende Entschädigung nicht an die einzelnen Berechtigten in den Städten, sondern an die betreffenden Gemeinden und städtischen Behörden zur etwaigen Repartition gezahlt werden solle. Eine besonders lange und eingehende Debatte veranlaßte der §. 12, welcher bestimmt, daß die festgestellten Entschädigungsbeträge in Gemäßheit der von dem Finanzminister zu ertheilenden näheren Bestimmungen in Staatsschuldverschreibungen nach dem Nennwerthe oder in baarem Gelde geleistet werden sollen. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden soll zu diesem Behufe über den Gesammtbetrag der nach Maaßgabe des Gesetzes zu gewährenden Entschädigungen Staatsschuldverschreibungen ausfertigen, welche nicht über andere Beträge als über 1000 Thlr., 500 Thlr., 100 Thlr., 50 Thlr., 25 Thlr. und 10 Thlr. lauten dürfen, vom 1. Januar 186.. ab jährlich mit vier und einem halben Hundert verzinst und mit einem halben Hundert der Gesammtschuld, so wie mit dem Betrage der durch die fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen der Gesammtschuld getilgt werden müssen. Man vereinigte sich endlich zu einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 Prozent.

Aus polnischen Zeitungen.

Die Warschauer „Gazeta Codzienna", die von dem beliebten und als Roman- und Novellendichter durch Uebertragungen auf dem Auslande bekannten Schriftsteller Kraszewski redigirt wird, lenkt mit besondrer Vorliebe von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf bedeutendere Erscheinungen und Leistungen im Gebiete der schönen Künste, zumal wenn dieselben von polnischen Landsleuten ausgegangen sind. Unter dieser Rubrik finden wir denn jetzt auch auf die während einer langen Reihe von Jahren mit unermüdlichem Fleiße entworfenen ikonographischen Zusammenstellungen eines Mannes hingewiesen, der in angesehener Stellung viele Jahre hier in Posen gelebt hat und bei vielen unserer Mitbürger noch in frischem Andenken stehen wird. Es handelt sich nämlich um die in einer höchst sauberen Handschrift zurückgebliebenen ikonographischen Arbeiten (Ref. hat vor Jahren selbst größere Abschnitte derselben wiederholt vor Augen gehabt) des vor nicht gar langer Zeit verstorbenen Obristen von Szwykowski. (Joseph v. Sz., im preußischen Katettenhause zu Kalisch erzogen, während der Freiheitskriege Adjutant beim General v. Bülow und als solcher wegen seines Verhaltens bei der Einnahme von Halle mit dem eisernen Kreuze erster Klasse dekorirt, stand nach dem Frieden in Danzig und demnächst während der Dreißiger Jahre als Kommandeur des 19. Infanterieregiments hier in Posen, zog sich, 1842 pensionirt auf den v. Harlem'schen Landsitz Alt-Görzig zwischen Birnbaum und Gorzyn zurück und lebte dort, so wie später auf dem Gute Schönborn zwischen Meseritz und Züllichau, woselbst er vor zwei Jahren gestorben ist, ausschließlich seiner Kunstliebhaberei und insbesondere seinen ikonographischen Studien.) Der als verdienstvoller Antiquar und artistischer Verleger in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Rudolf Weigel in Leipzig, mit welchem der verewigte Obrist v. Szwykowski ununterbrochen in den freundlichsten Beziehungen gestanden, hat nun in seinem „Archiv für die zeichnenden Künste" schon vor einiger Zeit aus jenem Nachlasse eine Abhandlung über die Van Dyck'schen Portraitstiche erscheinen lassen, jetzt aber von derselben einen besondern Abdruck veranstaltet. Das Werkchen führt den Titel: „Iconographie ou le Cabinet des portraits d'Antoine van Dyck" und enthält Nachweis über 185 Stiche und die verschiedenen Ausgaben und Abdrücke derselben von 1632—1759, in 15 bekannten Editionen. △

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 28. Jan. Obwohl die Krankheit des Oberpräsidenten v. Puttkammer, wie wir schon neulich melden konnten, sich zu einem günstigeren Verlaufe gewendet hat, so ist derselbe doch noch nicht in das Stadium wirklicher Rekonvaleszenz getreten, da die Fiebererscheinungen noch immer nicht gänzlich weichen wollen. Dagegen ist unser Generalarzt Dr. Ordelin von seiner schweren Krankheit nunmehr glücklich soweit wieder hergestellt, daß er vor ein Paar Tagen zum ersten Male wieder hat ausfahren können.

* Posen, 28. Januar. [Die Heilung Staarblinder.] Von der Inspektion der berühmten v. Gräfeschen Klinik in Berlin, welche sich dort Karlstraße Nr. 46 befindet, gehen uns folgende Notizen zu, welche wir gern auch hier veröffentlichen. Die vorzugsweise zur unentgeltlichen Aufnahme auswärtiger staarblinder Kranken bestimmten Tage sind in diesem Jahre auf den 7. März, 12. April und 15. Mai festgesetzt. Die Kranken müssen acht Tage vor ihrer Ankunft der Inspektion angemeldet werden, damit die entsprechende Erweiterung des Hospitals vorgenommen werden kann. Zur freien Aufnahme sind sämmtliche Patienten berechtigt, welche durch ihre Ortsbehörden ihre Mittellosigkeit glaubwürdig nachweisen können und für welche Seitens ihrer Kommunen keine Armenfonds disponibel sind. Patienten, deren Verpflegung durch öffentliche Armenfonds oder Privatunterstützungen gedeckt wird, werden zu dem täglichen Verpflegungssatz von 10 Sgr. aufgenommen. Die kostenfreie Ueberkunft der Kranken, so wie deren Rückbeförderung in die Heimath bleibt natürlich Sache der Kranken.

R — [Preisertheilung.] Es wird vielen unserer Leser von Interesse sein, daß laut einer aus Wien uns zugehenden Nachricht das dortige Fanny Zeitteles'sche Stipendium für jüdische Künstler zur Reise nach Italien dem unserer Provinz angehörigen Maler Emil Löwenthal (gebürtig aus Jarocin) für sein Gemälde: „Die Himmelfahrt des Elias" zuerkannt worden ist.

△ — [Ueber die Gesellschaft zu wissenschaftlicher Unterstützung] entnehmen wir dem „Dz. pozn." Folgendes: „Am 19. d. wurde im kleinen Saale des hiesigen Bazars eine Versammlung der Mitglieder der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Unterstützung", aus dem Bereiche der Stadt Posen am linken Wartheufer, abgehalten. Im Namen des Ausschusses erstattete Dr. Wituski den Rechenschaftsbericht aus dem Jahre 1859. Das Wesentliche aus demselben lassen wir hiernächst folgen. Während der letzten Jahre hatte die Gesellschaft in Folge der schweren Erkrankung ihres Vorsitzenden, des nun verstorbenen trefflichen Alexander Mendych, welcher die Sache des Vereins seit seiner Gründung durch Dr. Marcinkowski vor achtzehn Jahren kräftig gefördert, sich ihres eigentlich belebenden Prinzipes beraubt gesehen. Die Last des gesammten Geschäftsbetriebes ruhte lediglich auf zwei Personen, welche beim besten Willen zuletzt nicht mehr die übermäßige Arbeit zu bestreiten vermochten. Da bildete sich das gegenwärtige Komité. Dasselbe übernahm, in der betr. Sektion vom linken Wartheufer, einen Gesellschaftsbestand von 82 Mitgliedern, mit einem Gesammtbetrage der Jahresbeiträge von circa 600 Thlrn. inkl. der Rückstände, die sich bis zum 1. Januar 1859 auf 451 Thlr. beliefen. Um den hier und da, allerdings auch in Folge der Zeitkalamität, erkaltenden Eifer für die gute Sache der Gesellschaft neu anzufachen und dieser letzteren eine größere Anzahl von neuen Mitgliedern zuzuführen, erließ das Komité unter dem 22. März v. J. einen Aufruf (unterzeichnet von den Herren L. Königk, M. Magnuszewicz, M. Studniarski, Dr. Szulc, Dr. Wituski), welcher an 98 in der Stadt angesessene Personen ausgesandt wurde und das Ergebniß brachte, daß von den namentlich Aufgeforderten 38 mit Jahresbeiträgen von in Summa 186 Thlrn. dem Vereine beitraten, so daß dieser gegenwärtig 113 Mitglieder mit einer jährlichen Gesammteinlage von 859 Thalern aufzuweisen hat. Hervorzuheben ist dabei, daß alle dermalen im betreffenden Bezirke der Gesellschaft wohnhaften, ehemaligen Stipendiaten der Gesellschaft dieser als Mitglieder sich zugesellt haben. Das Komité hat im verwichenen Jahre 11 Sitzungen abgehalten. Von Schülern des hiesigen Marien-Gymnasiums waren es 15, von solchen der hiesigen Realschule 3, die zu Anfang des Jahres Unterstützung empfingen und unter Aufsicht des Komité's gestellt waren; von den ersteren sind im Laufe des Jahres 3 in das hiesige Gymnasial-Alumnat für künftige Geistliche übergetreten. Gegenwärtig beträgt die Zahl sämmtlicher Benefiziaten 27; von diesen besuchen 23 das Gymnasium, 4 die Realschule; 8 von ihnen werden im Alumnate der Gesellschaft versorgt, die anderen wohnen bei ihren Eltern oder Verwandten. Außer den laufenden Unterstützungen an Schüler zur Bestreitung des Unterhalts, des Schulgeldes und der Kleidung u. s. w. sind einigen Jünglingen, die in praktischen Berufen arbeiten, einmalige Spenden gewährt worden: Einem zu Freiwerden und Einrichtung 25 Thlr., einem Anderen 40 Thlr. Die Ausgabe betrug 1669 Thlr. 4 Sgr. Wenn diese Summe jene der jährlichen Beiträge in unserem Bezirke bedeutend übersteigt, so hat dies darin seinen Grund, daß so ziemlich aus dem ganzen Herzogthum sich Stipendiaten auf den Posener Schulen befinden. Bei dem immer mehr abnehmenden Kassenbestande hat die Direktion bei der Aufnahme neuer Schützlinge immer skrupulöser zu Werke gehen müssen, und darum meistentheils den älteren, dem Ziele schon näher stehenden oder solchen, über deren entschiedene Fähigkeiten unzweifelhafte Zeugnisse vorlagen, den Vorzug gegeben. Der auf solche Weise begünstigten Jugend kann das Anerkenntniß nicht vorenthalten werden, daß sie durch Bescheidenheit, Arbeitsliebe und Pflichttreue der empfangenen Wohlthat sich nach Kräften würdig zu zeigen gesucht hat. Der Schluß des Vortrages legt den Versammelten recht dringend die Bitte ans Herz, daß jeder Einzelne dahin wirken solle, der Gesellschaft zu Erreichung ihrer wahrhaft humanen Zwecke immer lebhaftere Betheiligung im Publikum und namentlich unter den minder begüterten Schichten der polnischen Bevölkerung zu verschaffen. Leider ließen gar zu viele Mitbürger durch verkehrten Ehrgeiz sich zurückhalten, nach ihren Kräften an den Bestrebungen des Vereins, der schon so viel Segen geschaffen, sich zu betheiligen, indem sie, statt nach Maaßgabe ihrer Verhältnisse geringe Beiträge zu steuern, oder die bisher gespendete Einlage nach Gutbefinden zu vermindern, es vorzögen, der Gesellschaft überhaupt nicht beizutreten, oder gar, was noch trauriger, aus derselben auszuscheiden. . . . ."

R — [Die Benefizvorstellungen] der Mitglieder unseres Stadttheaters folgen jetzt einander ziemlich schnell. Am nächsten Dienstage, den 31. d., findet eine solche für Frl. Schott statt, und ist dazu eine Wiederholung von Mozart's ewig frischer, ewig jugendlicher „Zauberflöte" gewählt: wir meinen, mit Recht, da die „Papagena" zu den sehr anerkennenswerthen Leistungen der Benefiziantin gehört. Für die überall möglichst tüchtige Besetzung des Meisterwerks ist namentlich auch in diesem Jahre umsichtig gesorgt: dafür spricht wohl selbstredend schon der Umstand, daß unser Heldentenor, Herr Arnurius, gern die kleine, aber musikalisch wichtige Partie des zweiten Sprechers übernommen hat, wie denu auch andrerseits alles Mögliche gethan sein wird, eine Wiederholung der bei der ersten Vorstellung unverschuldet eingetretenen peinlichen Störung unmöglich zu machen. Frl. Schott gehört schon seit längerer Zeit mit Recht zu den gerngesehensten Mitglieder unsrer Bühne, weil sie mit anmuthiger und gefälliger Erscheinung und schönem Talent einen überaus großen Fleiß eine anspruchslose Strebsamkeit verbindet, die sie in den heterogensten Aufgaben fast jeden Abend auf die Bretter führt: in jeder Gattung des rezitirenden Drama's ebenso, wie in der Oper und Gesangsposse begegnen wir ihrer Mitwirkung, und so würde schon dieser Fleiß an sich die wohlwollendste Anerkeunung des Publikums verdienen — um wie viel mehr, wenn derselbe, wie bei der genannten jungen Künstlerin, mit so viel glücklichem Erfolge gekrönt ist!

d Schwersenz, 27. Jan. [Städtisches.] Obgleich bei den Wahlen der Stadtverordneten hieselbst in allen Wählerabtheilungen die jüdischen Bürger in Majorität sind, herrscht das beste Einvernehmen und einigen sich dieselben stets dahin, daß die Stadtverordneten immer zur Hälfte aus der christlichen und zur Hälfte aus der jüdischen Bevölkerung gewählt wird. Dieselbe Praxis wurde bei der jüngsten Ersatzwahl angewandt und auch im Magistrat befindet sich immer ein jüdisches Mitglied, wie der Vorsteher der Stadtverordneten bereits seit Jahren ein Jude ist. — Das hiesige Rathhaus ist mit einem Kostenaufwande von über 10,000 Thlr. ausgebaut und bildet eine Zierde der Stadt; es befindet sich auch darin die Posterpedition. Die Hoffnung, eben so wie andere kleine Städte eine Gerichts-Kommission darin aufnehmen zu können, hat sich leider noch nicht realisirt und es wäre zu wünschen, daß der hiesige Ort, der sonst keine Opfer scheut, mit einer kleinen Garnison bedacht würde, wozu die neue Militärorganisation vielleicht Gelegenheit bietet. — Die seit Kurzem hier eingeführten Schweinemärkte an jedem Dienstage erfreuen sich eines lebhaften Besuchs Seitens der Verkäufer, dagegen fehlt es noch an auswärtigen Abnehmern.

Personal-Chronik.

Posen, 25. Jan. [Personal-Veränderungen.] Im Laufe des IV. Quartals 1859 sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Anders in Prittisch, Menclewski in Nieślabin, Vogt in Zbrudzewo, Matuszewski in Bodzyniewo, Dąbrowski in Woyciechowo, Niziołek in Siedmiorogowo, Kupke in Posen, Schulz in Podgay, Brasel in Gostyn, Kościański in Granowko, Nowicki in Adelnau, Muszyński in Zdiesz, Pankalla in Rzetnia, Miodowicz in Wielonek, Rißmann in Swierczyn, Zajączek in Giecz, Jugsch in Jarocin, Siewczynski in Czylz, Ulkowski in Luszczanow.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Januar.

BAZAR. Die Gutsb. v. Łubiński aus Kiączyn, v. Wierzbiński aus Stare, Czarliński aus Chwarzno, v. Brodnicki aus Nieświastowice, v. Sulimirski aus Demanin und v. Mankowski aus Podolien.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Brzeski aus Jabłkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Grabowska und Gräfin Tyszkiewicz aus Siedlec, die Gutsb. Graf Grabowski jun. aus Grylewo und Martini aus Dembowo, die Kaufleute Förster aus Hochheim, Heinrichs aus Hermscheid, Roth aus Göppingen, Strohl aus Paris, Stimming und Katz aus Berlin, Asmann aus Lüdenscheid und Feldheim aus Dettelbach.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mesche aus Schmiegel, Pniower aus Breslau, v. Deißler aus Liegnitz, Baoker aus Krefeld, Kienast aus Nürnberg, Lippert aus Halle, Stang aus Ludwigsburg und Müller aus Leipzig, Rechtsanwalt Hellhoff aus Schroda und Partikulier Lans aus Köln.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Chełkowski aus Kuklinowo und v. Slawski aus Komornik, Frau Rittergutsb. v. Koczorowska aus Piotrkowice, Kondukteur Hummel aus Kosten und Lehrerin Fräul. Cassius aus Ratibor.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberförster und Generalbevollmächtigter v. Trąpczyński und Fräul. v. Trąpczyńska aus Santomyśl, Fräul. v. Jaraczewska aus Jaraczewo, Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Kaufleute Bößenroth aus Berlin und Boksern aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel, Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Lehrer Dębiński aus Kleszczewo, die Getreidehändler Hernauer und Reinhardt aus Dresden.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Wagner aus Liegnitz, die Kaufleute Müller aus Berlin und Ernst aus Dessau, Gutsb. Werner aus Halle und Rittergutsb. Witte nebst Frau aus Bogdanowo.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. v. Doliva aus Polen, Berlinerstraße Nr. 31; Kunstgärtner Maliński aus Ottorowo, Handelsmann Alexander aus Wollstein und Orgelbauer Fabian aus Dziekanowice, St. Martin Nr. 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 10. Februar d. J., Vormittags 10. Uhr, werden vor dem hiesigen Rathhause durch unsern Auktionskommissarius **Hoppe** verschiedene werthvolle Mahagoni-Möbeln im Gesammtwerthe von circa 422 Thlrn., darunter ein Mahagoni-Fortepiano, im Wege öffentlicher Auktion versteigert werden. Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schrimm, den 21. Januar 1860.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In Folge Beschlusses des königlichen Kreisgerichts hierselbst soll **das zur Meyer Cohnschen Konkursmasse gehörige, hier am alten Markte** sub **Nr. 55 befindliche Möbellager,** bestehend aus:

Mahagoni-, Birken- und Elsenmöbeln aller Art, Polsterwaaren und Spiegeln

unter meiner Leitung **zu herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.

Indem ich dies zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, bemerke ich, daß der Ausverkauf Montag am 30. Januar c. beginnt.

Lipschitz,

einstweiliger Verwalter der Cohnschen Konkursmasse.

Am **31. Januar c.** Vormittags von 10 Uhr ab sollen in der unterzeichneten Fabrik mehrere für die Fabrik entbehrliche Gegenstände, als Pferde, Wagen, Häckselmaschine, Schrootmühle, Geschirre, Stallutensilien u. s. w., und die vorhandenen Fabrikate von Poudrette, Gaskalk, Torfasche u. dergl. m. gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Posen, im Januar 1860.

Die Direktion der Posener Guanofabrik zu Jerzyce.

In der an der Chaussee belegenen Stadt **Kurnik** ist eine Brandstelle, wozu vollständige Hintergebäude und ein großer Obstgarten gehören, unter **billigen** Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Wechselhandlung Breitestraße Nr. 22 in **Posen.**

Ich beabsichtige meine Apotheke, im Besitz von über 30 Jahren, sofort zu verkaufen.

Apotheker **Pauleke** in **Pudewitz.**

Ein hierselbst in einer lebhaften Gegend belegenes stark frequentirtes **Restaurations-Geschäft** soll wie es steht und liegt, mit dem noch auf längere Zeit dauernden Miethsrechte, veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort überlassen werden. Hierauf Reflektirende wollen sich Wallischei Nr. 64 beim Aktuar **Rappold** melden.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner seit bereits zehn Jahren hierorts bestehenden

Cigarren- und Tabakshandlung

mit heutigem Tage ebenfalls ein

Material- und Kolonial-Waaren-Geschäft

errichtet habe.

Durch vortheilhafte Einkäufe und direkte Verbindungen mit den bedeutendsten Häusern des In- und Auslandes ist es mir gelungen, sämmtliche Artikel in feinster Qualität zu assortiren, und hoffe ich hierdurch, sowie durch eine passende Einrichtung meines Geschäftslokales das gütige Wohlwollen eines geehrten Publikums auch für fernerhin in dem Maaße zu gewinnen, wie es mir bis jetzt zu Theil geworden.

Einer **prompten Bedienung** und **billigen Preisen bei reeller Waare** können sich meine geehrten Abnehmer versichert halten.

Gnesen, im Januar 1860.

A. Wierzbicki, Domstraße 33.

Zur 1. Sendung werden noch Hüte zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach **Berlin** befördert.

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

IDUNA.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft zu Halle a. S.

Geschäftsübersicht am 22. Dezember 1859.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Zur Versicherung angemeldet	3,572,725	29	6
Davon angenommen in 11,717 Nummern:			
a) zur Kapitalversicherung	3,053,000	29	6
b) zur Rentenversicherung	6,262	26	9
Mit:			
Kapitalzahlung	25,150	—	—
Jahresprämie	120,083	5	3

Versicherungsanträge nehmen entgegen und ertheilen bereitwilligst Auskunft:

Thayler, Stadtrath a. D., Agent der „Iduna". Bureau: **Posen,** St. Martin Nr. 2.

Eduard Mamroth, Generalagent der „Iduna", Bureau: **Posen,** Breslauerstraße Nr. 17.

in **Bromberg** Herr Hofbuchhändler **Levit,** Hauptagent der „Iduna".

in Birnbaum Herr **J. B. Levy,**
Brunk bei M. Friedland Herr Lehrer **Radke.**
Bomst Herr **A. Lentke.**
Bojanowo Herr Maurermeister **Mätze.**
Culmsee Herr **Winterstein & Roll.**
Czempin Herr Lehrer **Bornstein.**
Deutsch-Crone Herr **J. M. Werner.**
Gostyn Herr **Moritz Wolff.**
Jankendorf b. Budzyn Herr Lehrer **Scheedel.**
Inowraclaw Herr **Franz v. Schkopp.**
Krotoschin Herr **M. Rosenstein.**

in Kempen Herr **J. E. Hunder.**
Nakel Herr **L. A. Kallmann.**
Neustadt b. P. Herr **S. Oettinger.**
Ostrowo Herr **S. Spiro.**
Pinne Herr Kämmerer **Meinicke.**
Pugdantzig bei Stegers Herr **v. d. Goltz.**
Rogasen Herr **J. Derpa.**
Rakwitz Herr **W. Oettinger.**
Schneidemühl Herr **C. Friedrichowicz.**
Smiszkowo Herr Gutsbesitzer **Steinke.**
Thorn Herr **J. Moszkiewicz.**

(Beilage.)

Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1860 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1855, welcher 323,998 Thlr. 24 Sgr. beträgt und eine Dividende von

30 Prozent

ergiebt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückerstattungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maaß herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1859 hat sich durch einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen (1352 Pers. mit 2,540,300 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebene Sterblichkeit (496 Personen mit 786,000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Versicherte	22,160 Personen,
Versicherungssumme . .	35,890,000 Thlr.,
Bankfonds	9,800,000 =

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

H. Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in **Bromberg**.
Kreisgerichts-Kassenrendant **Müller** in **Gnesen**.
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin**.
S. G. Schubert in **Lissa**.
E. F. Jockisch in **Meseritz**.
Kanzleidirektor **Spisky** in **Schönlanke**.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Grund-Kapital: Eine Million Mark Banko.

Die Zahl der Anmeldungen belief sich in 1859 auf **1325** mit	Bko. Mark	2,141,680.
Davon wurden aufgenommen:		
1075 Personen, darunter 49 Nachvers., mit	„	1,596,935
Die Gesammt-Versicherungssumme beläuft sich demnach nach Abzug des Abganges ult. 1859 auf . . . . ca.	„	11,850,000
über ca. **7600** Personen vertheilt.		
Die Einnahme der Lebensversicherungs-Branche belief sich an Prämien und Kapitalzahlungen auf . . . . ca.	„	383,000
an Zinsen auf . . . . ca.	„	45,300
Es starben von den Versicherten in 1859 **98** Personen mit versicherten	„	130,660
Im Ganzen hat die Gesellschaft in ihrer zwölfjährigen Wirksamkeit an die Erben von **629** Verstorbenen bezahlt	„	1,063,925
Die Pensionsversicherungs-Branche weist einen Kapitalbestand nach von . . . . ca.	„	154,000
Die Gesammt-Reserven der Gesellschaft betragen jetzt, mit Ausschluss des Grund-Kapitals von einer Million Mark Bko. ca.	„	1,205,000
Davon sind hypothekarisch auf Landgüter ausgeliehen . . . . ca.	„	972,000

Hamburg, den 15. Januar 1860.

Die Direktion des „JANUS“
Mieth. A. W. Schmidt.

Die Gesellschaft gestattet vierteljährliche und monatliche Prämienzahlungen, verlangt kein Eintrittsgeld und nimmt und giebt Recht vor den Gerichten der betreffenden Versicherten.

Prospekte und Antragsformulare unentgeltlich

in Posen bei dem Hauptagenten Hrn. R. Levysohn, Markt 85,

in **Gnesen** bei Herrn Hauptmann ***Diehne***,
- **Ostrowo** bei Herrn ***Otto Hinze***,
- **Schrimm** bei Herrn ***Emil Siewerth***,
- **Lissa** bei Herrn ***Julius Basch***,
- **Birnbaum** bei Herrn ***J. M. Strich***,
- **Grätz** bei Herrn ***B. Kubale***,
- **Meseritz** bei Herrn ***A. F. Gross & Co.***

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Strohhut-Färberei.

Strohhüte werden von jetzt ab in meiner Färberei auf das Schönste und Billigste gefärbt; dieselben erhalten auch Façon und werden auf Verlangen auch modernisirt.

Adolph Sieburg,
Schön- und Seidenfärber.
Wallischei 96, an der Brücke.

Für Bauherren.
Umzugs wegen verkaufe einen Theil meiner in der Schifferstraße Nr. 13 an der Warthe stehenden **Ziegelvorräthe** zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**
Posen.
A. Krzyżanowski.

Brennholz-Verkauf.

In der **Kobylepoler** Forst wird die Klafter Birkenholz mit 4 Thlr. 2 Sgr. verkauft.

Kleesaaten und alle anderen Sämereien kaufen und verkaufen
L. Kronthal & Lewy, Markt 94.

Die land- und forstwirthschaftliche
Samenhandlung
vom Kunst- und Handelsgärtner **Louis Cohn** in **Berlin,** Königsstraße 21/22, empfiehlt ihr ausgedehntes Lager aller Arten Oekonomie-, Wald-, Gras-, Gemüse- und Blumensamen. Kataloge gratis.

Das Dominium **Sienno** bei **Wongrowitz** verkauft **blaue Saatlupinen.**

Rothen und weißen **Klee,** so wie sonstige **Grassämereien** kauft zu den möglichst höchsten Preisen,
Gerste, für deren **Keimfähigkeit** garantirt, verkauft billigst
Louis Kantorowicz.

Für Hühner-Liebhaber
empfehle ich **Eier** von echten **Gangeshühnern,** die ich selbst gezüchtet habe, à Stück zu 5 Sgr.

Die **Gangeshühner** sind sehr groß, ganz weiß, haben gelbe Füße und Schnäbel und einen langen Oberkörper; sie legen viele und große Eier; ihr Fleisch ist dem der Fasanen gleich.

Bestellungen werden unter Berechnung der Emballage, je nach dem Eingang derselben ausgeführt.

Neutomysl, den 26. Januar 1860.
Der Apotheker **Weiss.**

Bielefelder, sächsische und schlesische reine **Leinen** empfiehlt zu den **billigsten** Preisen **T. Munk,** Markt 88.

Aus Berlin.

Durch d. zahlreichen Umsatz n. d. nördlichen Europa im verfloss. Jahre, u. um d. neuen Aufträgen Genüge zu leisten, bin ich veranl., d. höchsten Preise für getr. Kleidungsst., Livreen, Uniformen, Stickereien, echte und unechte Tressen, Militaireffekt., G., Silber, Pelze ꝛc. zu zahlen. Einsendung an **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14.

Cotillon-Orden, Lotterie-Gegenstände,

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abendgesellschaften wegen Aufgabe des Geschäfts zu auffallend billigen Preisen.
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße, neben der griechischen Kirche.

Der kleine Bestand von
Mänteln, Jacken und Mantillen
wird zu billigen Preisen abgegeben.
Ballroben sollen gänzlich geräumt werden.

Anton Schmidt.
(Modewaaren-Lager.)

Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt von H. Cegielski in Posen.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 20. October v. J., womit ich die Eröffnung meiner neuen Eisengiesserei anzeigte, habe ich die Ehre hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass ich meine bisher an der Ziegengasse gelegene Maschinenbau-Werkstatt nunmehr ebenfalls nach dem neuen Etablissement verlegt, dieselbe erweitert und neu eingerichtet, auch mit verschiedenen neuen Hilfsmaschinen versehen, und die technische Leitung der ganzen Anstalt einem theoretisch und praktisch ausgebildeten, im **Maschinen-** und **Mühlenbau** erfahrenen Civil-Ingenieur übergeben habe. Ich bin somit im Stande, ausser den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Maschinen, auch die Construction aller grösseren Maschinen und maschinellen Einrichtungen unter üblicher Garantie zu übernehmen und bestens auszuführen, namentlich aber **Dampfmaschinen, Mahl-, Oel-** und **Säge-Mühlen, Pumpen, Pressen** und **Fabrikeinrichtungen** aller Art, sowie ch mich auch zur Ausführung von Reparaturen an allen dergleichen Maschinen und Fabrikanlagen erbiete.

Meine **Eisengiesserei,** welche nur bestes schottisches Eisen verarbeitet, liefert ausser Maschinenguss aller Art nach eigenen oder eingesandten Modellen, auch alle übrigen gewöhnlichen wie aussergewöhnlichen Artikel, als namentlich Treppen, Balkons, Grabgitter, Grabkreuze, Monumente, Säulen, Röhren, Thüren, Roste, Pflugtheile, Buchsen, Kochheerdplatten u. dgl. m.

Posen, im Januar 1860.
H. Cegielski.

John Clay's Glanzleder-Pasta
in Originalbüchsen à 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

ist für alles Lederwerk das vorzügliche Konservirungsmittel, dasselbe erhält namentlich Glanzleder in seinem ursprünglich schönen neuen Glanze, ohne daß es Risse und Sprünge bekömmt, hinterläßt keine Kruste, schmutzt nicht ab, und bleibt unverändert bei Feuchtigkeit.

Diesen neuen praktischen Artikel empfehlen
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn** in Posen, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Frisch marinirten Lachs u. Räucherbrüste sind angekommen bei **A. Skamper,** Markt 66.

Feines Warschauer Tafelbrot ist täglich frisch zu haben bei **C. Schmidt,** Friedrichsstr. 19.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den Alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.
Generaldebit: ***J. Luft*** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Feinsten **Batavia-Arac,** so wie sehr schönen **Pecco-Thee,** erhielt so eben und empfiehlt
Anton Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Ein Depot meiner rühmlichst bekannten **Punsch-Syrupe und Liqueure** habe ich für Posen und dessen Umgegend Herrn ***Jacob Appel*** übergeben.

Düsseldorf, im Dezember 1859.

Joseph Selner,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich alle Sorten **Punsch-Syrupe und Liqueure** obiger Fabrik in anerkannt vorzüglichster Qualität und mache namentlich **aufmerksam auf**

Vanille, Portwein und Burgunder Punsch-Syrupe,

die sich durch außerordentliche Güte und angenehmen Geschmack besonders auszeichnen.

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße, Postseite Nr. 9.

Frische **Rapskuchen** empfiehlt
Heymann Marcus,
Breitestraße 21.

Ganz vorzügliches Breslauer bayrisch Bier hat erhalten und empfiehlt solches vom Originalfaß **Friedrich,** Bergstraße Nr. 14.

Roggen-Kleie
bester Qualität billigst bei **G. W. Baruch,**
Wronkerstr. 13.

Lokalveränderung.

Mein **Militair-Effektenlager** nebst **Civil-Garderobengeschäft** habe ich heute von Wilhelmsplatz Nr. 15 **nach Wilhelmsplatz Nr. 12** verlegt.

Posen, den 23. Januar 1860.
R. Glückmann.

Ratten-Kräuter.

Bewährtes Mittel zur sofortigen Vertreibung der Ratten und Mäuse.

Dasselbe besteht aus besonders präparirten Kräutern, welche durchaus frei von allen giftigen Bestandtheilen, weder den Menschen noch Hausthieren etwas schaden, die aber, auf die Dauer eines Jahres, die Eigenschaft besitzen, daß die Räume, in welchen dieselben aufgestellt werden, von Ratten und Mäusen **geflohen** und **gänzlich verlassen** werden.

Preis für die Glasbüchse, $\frac{1}{2}$ Pfund enthaltend, nebst dabei befindlicher, leicht faßlicher Beschreibung des Gebrauchs **15 Sgr.**

Verkaufsdepot für **Posen** und Umgegend bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Die **sächsische Champagner-Fabrik in Dresden** wünscht zum Verkauf ihrer Fabrikate in **Posen** ein Depot zu errichten und ersucht geeignete Bewerber, ihre Adressen unter sub **S. Ch. F.** in der Expedition d. Ztg. abzugeben, worauf das nähere durch einen jetzt anwesenden Beamten der Gesellschaft mitgetheilt werden wird.

Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen (behufs möglichster **Einschränkung** unsers **Detailshandels**) die diesjährige Produktion unserer Oefen an Stück- und Würfelkalk und Kalkasche in größeren Partien (nicht unter 120—150 Tonnen) mit dem Beding annähernd gleichmäßiger oder doch annähernd vorherbestimmten Abnahme an größere Konsumenten und Händler im Voraus zu verschließen, indem wir, nachdem unsre Kalke im vergangenen Jahre Beifall und Verbreitung gefunden, dieses Jahr auf eine um so größere Verwendung rechnen. Die speziellen Bedingungen zur Abnahme des Kalkes, zur Formulirung der Offerten ꝛc. werden auf baldgefällige portofreie Briefe sofort übersendet. **Oppeln,** den 25. Januar 1860.
Direction.

Sapiehaplatz Nr. 2 ist im zweiten Stock eine **Wohnung,** bestehend aus **fünf Zimmern, Küche, Keller** und sonstigem Zubehör, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst.

Bäckerstraße Nr. 11 a. im großen Eckhause ist im 1. Stock rechter Hand ein freundlich möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Jesuitenstr. 6 ist eine möbl. Stube für 2 oder 1 Herren zu vermiethen.

Die seit 13 Jahren bestehende und gut eingerichtete **Bäckerei** nebst geräumiger Wohnung in dem Hause **Büttelstraße Nr. 5** ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere **Wasserstraße Nr. 22/23** beim Wirth.
Ferner
in der **Wasserstraße Nr. 22/23** Parterre sind zwei Stuben nebst Zubelaß vom 1. April ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Wasserstr. 13 ist 1 möbl. Zimmer b. zu verm.

Büttelstr. Nr. 19 ist eine Remise zu vermiethen.

Schifferstr. 20 im 1. Stock am Seiteneingang ist sofort oder vom 1. Febr. 1 möbl. St. z. v.

Große Gerberstraße Nr. 33 ist ein möblirtes Parterrezimmer sofort zu vermiethen.

Ein Laden und einige kleine Wohnungen sind Breitestraße Nr. 22 sofort zu vermiethen. Näheres daselbst in der Wechselhandlung.

Jesuitenstraße Nr. 8 im ersten Stock ist eine nach dem Hofe zu gelegene Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Bodenraum und Keller zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 20 ist ein **Laden** und mehrere **Wohnungen** vom 1. April c. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth **Breslauerstr. Nr. 3** im Hutladen.

Breitestraße 15 sind Wohnungen mit und ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Schützenstr. 6 ist zum 1. Febr. ein möblirtes freundliches Parterrezimmer zu verm.

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 Tr. z. verm.

Wronker u. Krämerstraßen-Ecke Nr. 1 ist von Ostern ab 1 Wohnung zu verm.

Mühlenstraße Nr. 14 b. sind zwei aneinanderhängende möbl. Stuben zu verm.

St. Martin 62 ist im 2. Stock 1 möbl. St. z. v.

Schützenstraße 1 sind 3 Zimmer, Holzstall und Keller für 80 Thlr. vom 1. April ab zu vermiethen.

Drei tapez. Stuben nebst Küche und Zubehör sind vom 1. April billig zu verm. Näheres beim Lehrer **Czajkowski,** gr. Gerberstr. 3, 2 Tr.

Wohnungen, wie einzelne Zimmer, sind zu vermiethen. Näheres alten Markt Nr. 83, 1 Treppe hoch.

Zwei freundlich möbl. Zimmer sind im 1. Stock des Hôtel de Saxe, Breslauerstr. Nr. 15 zu verm. Näheres Parterre im Material-Laden.

Kanonenplatz Nr. 6 ist eine große Parterre-Wohnung **von 5 Stuben nebst Zubehör** mit auch ohne Pferdestall und Remise sofort oder vom 1. April ab zu vermiethen.

Nr. 91. Markt- u. Wronkerstraßen-Ecke ist die **Beletage** neu gemalt und tapezirt vom 1. April c. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der Leinwandhandlung von

Jacob Königsberger,
Markt Nr. 95/96.

Ein im Polizeifache geübter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Büreaugehülfe wird im Distriktsamte in Kosten und zwar zum sofortigen Eintritt gesucht.
Adressen an das Distriktsamt in **Kosten.**

Bei einer hohen gräflichen Familie kann zu Ostern 1860 eine geborne Französin oder Schweizerin aus der französischen Schweiz als Bonne placirt werden.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine tüchtige Wirthin, die mit der Molkerei vertraut und auch die herrschaftliche Küche mit zu besorgen hat, findet sofort ein Unterkommen auf dem Dom. **Gr. Rybno** bei Kiszkowo. Frankirte Anfragen werden erbeten.

J. Lange.

In einer reinlichen, noblen, sehr eleganten Handlung in Breslau können zwei gesittete, anständige Mädchen von gefälligem Aeußern, recht vortheilhafte Stellen als Verkäuferinnen erhalten.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Einen tüchtigen Schmied für größere Güter weiset nach **J. Bistrzycki,**
Breitestraße Nr. 26 zu **Posen.**

Ein junger Mann von **auswärts, der polnisch und deutsch spricht,** sucht eine **Lehrlingsstelle** in einem Eisen-, Material- oder Destillationsgeschäft. Näheres bei ***Rudolph Rabsilber*** in **Posen.**

Mir sind am 24. d. Mts., Abends, zwei Fohlen, circa 3 Jahre alt, von brauner Farbe, Stute und Wallach, erstere mit einem kleinen Stern, letzterer mit starkem schwarzen Schweife, entlaufen.
Słomowo bei **Rogasen,**
den 27. Januar 1860.
Suszycki, Gutsbesitzer.

Vortheilhaftes
Musikalien-Abonnement
mit Musikprämie
für den
ganzen Abonnementspreis
in dem großen
Musikalien-Leihinstitut
von
Ed. Bote & G. Bock,
Königl. Hof-Musikhändler.
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Alport** hier beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besondrer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 27. Januar 1860.
M. Wolff.

Gestern Abend um 10½ Uhr entschlief nach einem sechsmonatlichen schweren Leiden an der Abzehrung sanft in dem Herrn meine innigst geliebte Gattin **Wilhelmine** geb. **Retzlaff** im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre.
Tief betrübt zeige ich dieses allen meinen Freunden, Bekannten und Kameraden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Die Beerdigung findet Montag den 30. d. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause statt.
Schmidt,
Sergeant und Abtheilungs-Schreiber der Festungs-Abtheilung 5. Artillerie-Regiments.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Möhring mit Hrn. E. Boehden, Frl. Carol. Bastian mit Konzertmeister C. Arndt und Frl. M. Heinicke mit Hrn. H. Buchholz; Köln: Frl. B. Thilo mit Hauptmann E. Weigelt; Schönebeck: Frl. A. Weitsch mit Hrn. R. Sellge, Frl. B. Weitsch mit Hrn. F. Pflugmacher, Frl. A. Pflugmacher mit Hrn. C. Weitsch und Frl. P. Schütze mit Hrn. W. Schultze; Rheydt: Frl. B. Roßbach mit Hrn. R. Wienandts; Salzwedel: Frl. L. Zorn mit Lehrer C. Bülau.

Verbindungen. Berlin: Hr. R. Rosenberg mit Frl. Anna Schmidt; Halberstadt: Hr. G. Diedrich mit Frl. A. Hübner.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Larisch in Reddern i. d. Nieder-Lausitz, Frhrn. A. v. Langen in Ueselitz, Hrn. G. v. Storch in Wildkuhl, Hrn. C. F. Dehnicke in Berlin, Hrn. A. Blankenburg in Merseburg, Post-Assistenten Schröter in Halberstadt, k. großbrit. Gesandten Lord Loftus in Wien; eine Tochter dem Dr. Herschel in Hamburg.

Todesfälle. Geh. Sanitäts-Rath Dr. Kriebel in Wolgast, verw. Majorin v. Malschitzki geb. v. Sander in Neu-Stelitz, Oberlehrer B. Brohm in Kulm, verw. Frau Instrumentenmacher Diestel und Frau Töpfermeister C. Fibig in Berlin, verw. k. Weißzeugverwalterin a. D. Wilh. Meister in Potsdam, Frau Oekon.-Räthin E. Kieckebusch in Pomellen, Kantor W. Schuhmacher in Rogätz, ein Sohn des Hrn. L. Lippert in Magdeburg.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend kein Theater.
Sonntag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Montag, einer freundlichen Aufforderung entgegenkommend: **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow.
Dienstag, zum Benefiz für Fräul. Schott, zum zweiten Male: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.
In Vorbereitung zum Benefiz für Frl. Lüsch **Griseldis.** Schauspiel in 5 Akten von Halm.

Joseph Keller.

Mittwoch den 1. Februar d. J. **zweite Sinfonie-Soirée** im Saale der Casino-Gesellschaft. Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart. Sinfonie pastorale von Beethoven. Ouverture zum „Freischütz" von Weber.
Billets à 15 Sgr. in der Mittler'schen Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung von E. Bote & G. Bock.

Kambach. Graebe.

Lamberts Salon.
Sonntag den 29. Januar
großes Instrumentalkonzert
ausgeführt
von der Kapelle des kgl. 7. Inf. Regts.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person.

Sonntag, den 29. Januar c., großes Konzert auf dem Violoncello, auf der Zither, und komische Gesangsvorträge der berühmten, hier noch nicht gehörten Tirolerfamilie Geschwister Holzmann aus Maria-Zell, Mitglieder der Gung'lschen Kapelle in Berlin. Anfang 7½ Uhr.
A. Kuttner, kl. Gerberstraße.
Zum Abendbrot Eisbeine.

Kaffeekonzert Sonntag d. 29. von der Gesellschaft **Cäcilia** unter Leitung des Violinisten Herrn **Koschwitz** bei **Hillert,** Eichwaldstraße. Anfang 5 Uhr.

Gesellschaftslokal.
Sonntag den 29. Januar 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Eisbeine
Montag, den 30. Januar bei **Dietrich.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

‡ [Produktenverkehr.] Während der verflossenen acht Tage waren die zu Markt gebrachten Getreidetransporte nur sehr mäßig und verkauften sich wegen zu hoher Forderungen der Produzenten nur schwer. Wir notiren: feiner Weizen 60–63 Thlr., einzelne Posten exquisiter Waare mit 64 Thlr. bezahlt, mittlerer 54–56 Thlr., ordinärer 47–50 Thlr.; schwerer Roggen 42½–44 Thlr., leichter 40–41 Thlr.; große Gerste 41–42 Thlr., kleine 40–41 Thlr.; Hafer nach Qualität 22–23 Thlr.; Koch-Erbsen 41–43 Thlr., Futter-Erbsen 37–38 Thlr.; Kartoffeln 10–12 Thlr. Die herangekommenen Posten Klee bedangen roth 12–13 Thlr., weiß 18–20 Thlr. — Mehl andauernd in sehr geringem Verkehr und unverändert im Preise, Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅓ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Kontraktsgeschäft in Roggen verharrte in seiner beschränkten Lage. Die Kurse variirten Tag auf Tag, bald um ⅛–¼ niedriger, bald um so viel höher, ohne daß irgendwie eine lebhaftere Physiognomie zu Tage trat. Zum Wochenschlusse zeigte sich indeß eine etwas festere Stimmung und die Kurse erhielten sich für alle Sichten ziemlich auf demselben Stande wie zu Ende der vorigen Woche. Die angekündigten ziemlichen Roggenposten fanden prompte Abnahme, ebenso die nur sehr mäßigen Ankündigungen von Spiritus. Von Letzterem gingen uns in dieser Woche nicht sehr starke, aber doch ziemliche Transporte zu, während der Versand per Bahn sich verringerte und eine fernere Lagernahme statthatte. Der Handel in Spiritus hatte sich matter gestaltet. Bei den nur mäßigen Umsätzen reduzirte sich der Werth des Artikels für die nahen Termine um etwa ⅛–¼ Thlr., für die entfernteren Sichten noch unbedeutender.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	99⅚	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	104½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100¼	—
" 3½ " "	—	90	—
" 4 " neue "	—	87⅝	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82½	—	—
Poln. 4 " "	—	86	—
Posener Rentenbriefe	91½	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, höher gehalten, pr. Jan.-Febr. 40 Br., 39¾ Gd., Febr.-März 40 Br., 39¾ Gd., Frühjahr 40 Br., 39⅔ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) unverändert, loko (ohne Faß) 15$\frac{5}{12}$–15¾ Thlr., mit Faß pr. Jan. 16$\frac{1}{12}$ Br., 16 Gd., Febr. 16⅛ Gd., ¼ Br., März 16$\frac{5}{12}$ Br., April-Mai 17 Br., 16$\frac{11}{12}$ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 27. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 4 Zoll.
" 28. " " " 4 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Jan. Wind: Süd-Ost. Barometer: 27¹¹. Thermometer: 2° +. Witterung: dicke Schneeluft.

Weizen loko 56 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48⅓ a 48¼ Rt. bez., p. Jan. 49 a 53 a 51½ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 47 a 47½ a 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Febr.-März 46 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 45 a 45½ a 45¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 45½ a 45⅝ a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45⅝ Br., p. Juni 45⅞ a 46 Rt. bez.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 25 a 28 Rt., p. Jan. 26 Rt. Br., p. Jan.-Febr. 25¼ Rt. Br., p. Frühjahr 25¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 25¾ Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Jan. 10½ Rt. bez. u. Br., 10$\frac{5}{12}$ Gd., p. Jan.-Febr. 10½ Rt. bez. u. Br., 10$\frac{5}{12}$ Gd., p. Febr.-März 10½ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{7}{12}$ Br., p. März-April — p. April-Mai 10⅔ Rt. Br., 10$\frac{7}{12}$ Gd., p. Mai-Juni 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅔ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16¾ a 16⅞ Rt. bez., mit Faß 16¾ Rt. bez., p. Jan. 16⅝ a 17 Rt. bez. u. Br., 16$\frac{11}{12}$ Gd., p. Jan.-Febr. 16⅝ a 17 Rt. bez. u. Br., 16$\frac{11}{12}$ Gd., p. Febr.-März 16⅞ a 17 Rt. bez. u. Br., 16$\frac{11}{12}$ Gd., p. April-Mai 17$\frac{1}{12}$ a 17 a 17⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17⅜ a 17$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., p. Juni-Juli 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juli-Aug. 18⅛ a 18⅙ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4$\frac{1}{12}$ a 4⅓ Rt., 0. u. 1. 3⅚ a 4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Jan. Nachts hatten wir meist leichten Frost, Tags Thauwetter mit häufigen Regenschauern.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 63¼–64½ Rt. bez., weißbunt. poln. 65 Rt. bez., p. Frühjahr 85pfd. gelber inl. 65½ Rt. Gd., do. exkl. schles. 66 Rt. Gd., vorpomm. 68 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 43 Rt. bez., p. Jan.-Febr. 41¾ Rt. bez., p. Frühjahr 41⅞–42 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 42¼–42 Rt. bez., p. Juni-Juli 43 Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
63 a 65.	45 a 47.	34 a 37.	23 a 24.

Erbsen 45 a 48.

Rüböl, loko 10⅔ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 10¼ Rt. Br., p. Febr.-März 10⅓ Rt. Br., p. April-Mai 10½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 11$\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16½, ¹¹/₂₄ Rt. bez., mit Faß 16⅛ Rt. bez., p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 16$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., ⅔ Br., p. Frühjahr 16⅔ Rt. Gd., 17 Br., p. Mai-Juni 17⅛ Rt. Br., ¼ Gd., p. Juli-August 18 Rt. Gd. (Ostſ. Z.)

Breslau, 27. Jan. Wetter: hell und trocken. Thermometer früh 0.

Weißer Weizen 61–65–70–73 Sgr., gelber 60–64–66–68 Sgr.

Roggen 51–52–53–54 Sgr.

Gerste 37–40–42 Sgr.

Hafer 24–26–28 Sgr.

Erbsen 50–52–55 Sgr.

Oelsaaten. Raps 80–83–87 Sgr., Sommerrübsen 70–72–75 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer und mittler 10–11 Rt., feiner 11½–12½ Rt., hochfeiner 13–13½ Rt. (gestern irrthümlich nur bis 13 Rt. notirt), weißer ord. 19–21, mittel 22–23½ Rt., feiner 24–25½ Rt., hochfeiner bis 26 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, Jan.-Febr. u. März 10$\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. März-April 10⅛ Br., p. April-Mai 10$\frac{5}{12}$ Br.

Roggen, p. Jan. 39½ Rt. Br., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 39 Br., p. März-April 39¼ Br., p. April-Mai 39½ Br., Mai-Juni 40 Br.

Spiritus, loko 16¼ Rt. Gd., p. Jan. 16$\frac{7}{12}$ bez., schließt 16⅔ Gd., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 16⅔ Gd., p. April-Mai 16¾ Gd., p. Mai-Juni 17 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 23. Januar. Schafwolle. Die Kauflust und der Begehr nach diesem Artikel hält an, und wird schon jetzt gewöhnliche Mitteleinschur zu Winterwaare gesucht und theuer bezahlt. Da die Vorräthe von ungarischen Wollen beinahe gänzlich aufgeräumt sind, so werden jetzt polnische und russische Wollen gekauft und so wurden im Laufe voriger Woche von Händlern und Fabrikanten für Reichenberg und Brünn 5–600 Ztr. ungarische, polnische und russische Einschuren in den Preisen von 148–175 Fl., auch einige Pöstchen Einschur- und Lammwollen von 181–195 Fl., vom Platze genommen. Russische Wollenrückenwäsche erlangten 150 Fl., feine Fabrikwäsche 210 Fl.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 27. Jan. Weizen loko und ab Auswärts unverändert und stille. Roggen loko stille, ab Königsberg pro Frühjahr 83 Pfd. zu 72 zu kaufen. Oel Mai 23⅜, Oktober 24⅜. Kaffee fest bei kleinem Geschäft.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 27. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Düsseldorf	3½	73¾ bz
Aachen-Mastricht	4	17 G
Amsterd. Rotterd.	4	70 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	74 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ bz
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	123¾ G
Berlin-Stettin	4	94½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	81¼ bz
Brieg-Neiße	4	47 B
Cöln-Crefeld	4	75½ B
Cöln-Minden	3½	125 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130½ B
Magdeb. Halberst.	4	181 G
Magdeb. Witterb.	4	34¼ G
Mainz-Ludwigsh.	4	98½ bz
Mecklenburger	4	43½-⅝ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91-90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108¾ bz
do. Litt. B.	3½	104 G
Oest. Franz. Staat	5	136¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49¼ G
Rheinische,	4	84 B
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	42½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	74 bz
Stargard-Posen	3½	80¾ G
Thüringer	4	100¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.		
Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	76 Kl bz
Braunschw. Bk. A.	4	74 B
Bremer do.	4	96 bz
Coburg. Kredit-do.	4	57 Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	65-64½-65bzuG
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90¾ B, ½ G
Dessauer Kredit-do.	4	21½-⅜ bz
Disk. Comm. Anth.	4	85½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29¼ bz u B
Geraer do.	4	75 G
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	54 G
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	79¼ etw bz
Meining. Kred. do.	4	69¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82½ G
Oestr. Kredit- do.	5	73¾-73-73 bz
Pomm. Ritt. do.	4	73 G
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73 G
Thüring. Bank-Akt.	4	49 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	86 G

Industrie-Aktien.		
Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	78 B
Minerva, Bergw. A.	5	28 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	81¼ G
do. II. Em.	4	80¼ B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	59 G
do. II. Em.	5	49 bz
Bergisch-Märkische	5	102 bz
do. II. Ser.	5	102 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	101½ G
do. II. Em	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ bz
do. Litt. C.	4½	97¾ bz
do. Litt. D.	4½	97 B
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	83 bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	85 G
do. III. Em.	4	82 B
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	88¾ bz
do. IV. Ser.	5	102¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	78 G, C. 84½ G
do. Litt. D.	4	84¼ G
do. Litt. E.	3½	72¾ B
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	256 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 B
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	76 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	96 bz

Preußische Fonds.		
Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	114 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	81¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 B
do. do.	3½	80¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88 B
do.	4	97 bz
Ostpreußische	3½	81½ G
do.	4	— —
Pommersche	3½	87-86¾ bz
do. neue	4½	95¼ bz
Posensche	4	100½ G
do.	3½	90 bz
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	86½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ G
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	91¼ G
Preußische	4	92¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	93¼ G
Sächsische	4	93¼ G
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.		
Oestr. Metalliques	5	52¾ bz
do. National-Anl.	5	58¼-57⅞-58 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	82 B
do. neue 100fl. Loose	—	51 bz
Polnische/Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105½ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	64 B
Poln. Schatz-O.	4	82⅜ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86⅜ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89¾ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	80 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	88⅜-½ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.		
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ G
Louisd'or	—	108½ B
Sovereigns	—	6. 18¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 8½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452 bz
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	73¼ u 73⅜ bzuG
Poln. Bankbillet	—	87¼ G

Wechsel-Kurse vom 26. Januar.		
Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150½ bz
do. do. 2 M.	2	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72¾ bz
do. do. 2 M.	6	72¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T	5	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99⅓ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅜-¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war durchweg fest, das Geschäft aber außerordentlich still.

Breslau, 27. Jan. Die Börse eröffnete animirt, wurde aber wieder matter und schließt gegen gestern fast unverändert.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74¼–73¾ bez. Schlesischer Bankverein 73¼ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89$\frac{7}{12}$ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger 46¾ Br. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 107¾ Gd. dito Lit. B. 104¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 84⅚ Br. dito Prior. Oblig. 88⅚ Br. dito Prior. Oblig. 72$\frac{5}{12}$ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 27. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flau, gegen Schluß fester und höher.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 114¼. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 130¼. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 116⅝. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 86. Darmstädter Bankaktien 160. Darmstädter Zettelbank 226½. Meininger Kreditaktien 70¼. Luxemburger Kreditbank 71¼. 3% Spanier 42¾. 1% Spanier 32⅞. Span. Kreditbank Pereira 478. Span. Kreditbank v. Rothschild 442. Kurhess. Loose 42¼. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 52. 4½% Metalliques 44⅛. 1854er Loose 79¾. Oestr. National-Anlehen 57⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240⅛. Oestr. Bankantheile 726. Oestr. Kreditaktien 173. Oestr. Elisabethbahn 131½. Rhein-Nahebahn 43⅝. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 99⅝. Litt. C. 98⅝.

Hamburg, Freitag, 27. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse Anfangs matt und geschäftslos, schloß lebhaft und gefragt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58. Oestr. Kreditaktien 73½. 3% Spanier 40. 1% Spanier 31¼. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 83¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 1¾. London lang 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1⅝ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2 Sh. notirt, 13 Mk. 2¾ Sh. bz. Amsterdam 35, 85. Wien 104, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.